



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 6. Capittel. Zehen Tägige Einöde vber daß vnaußsprechliche
Geheimnuß der heyligsten Dreyfaltigkeit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892

Das 6. Capittel.

Zehen Tägige Einöde vber das vnaussprech-
liche Geheimnuß der heyligsten Drey-
faltigkeit.

Wiewol ein Mensch / welcher sich vmb die
Beschäfte seines Heyls mit Ernst annem-
men will / zu allen Zeiten die Einöde oder
Einsamkeit lieben soll / als das eigenthumbliche
Ment der Tugend; ist jedoch notwendig / daß man
von Zeit zu Zeit sich mehrers abgesünderet halte
durch eine allgemeine Sündering von allerley Be-
schäften vnd Gesellschaften / niemand dann Gott
allein abzuwarten / in einem verharlicheren vnd be-
ständigeren Gebett / dann sonst gewöhnlich; es muß
die Seel in daß jenige sich begeben / welches ihren
die Gnad gibt / vnd daß sie mit aller Demuth vnd
Vnderthänigkeit mit ihnen mitwürcke / es seye hoch
oder nider.

Das erste ist / wann vnser Verstand sich der
natürlichen Lichts gebraucht vber die Anfang des
Glaubens zu discuriere / vnd von ihnen zuhand-
len. Das andere / wann in seiner Beschäftigung
mit Gott / man nit hat / als nur daß jenige Licht
des Glaubens / in deme daß man die eintze Sache
ansicht / welche ihme eigenthumblich seynd / durch
ein einfältiges Gesicht des Glaubens. Das dritte
wann ein Seel durch Eingießung vbernatürliche Licht

ter vnd vngewöhnliche Bewegungen im Willen empfangt / mit welchen sie erkent / Gott zu lieben / mit Hilff der Gnad der Weißheit. Vnd dieses leidende vnd vngewöhnliche Gebett hat vil andere Staffel / von denen ich nit rede. Die Seel / welche der Gnad ein Erfahruß hat / wird erkennen / zu was für einer Gattung des Gebetts sie Gott beruffe / vnd sie wird sich darin mit grosser Sanfftmuht / Vnderhängigkeit vnd Einfalt ihme vberlassen.

Aber ich hab gelehrt / daß dreyerley leidende Gebett seyen. Das erste / ist ein verworffnes / wann namlich die Seel noch mächtig vnvollkommen / von Gott lechter erwartet / in dem sie vnderlast / sich auß ihr selbst auff gute Betrachtungen zu begeben. Das andere ist zweiffelhafftig / vnd darumb noch ein Frag / wann namlich die Seel noch vnvollkommen sich ganz keiner Matery bedient / sonder erwartet / daß Gott ihr dieselbige gebe / vnd durch sich selbst sie beschäfftige. Die dritte ist gut vnd gerecht / wann die gereinigete Seel Göttliche Inschlag vnd Eingießungen empfange.

Auch ligt noch vil daran / daß man wol in Obacht nemme / daß die Seel von Gott könne erweckt werden / erwann vmb ein Geschäft oder Werck sich annehmen oder vmb erwann ein Gattung Leben / in vnderfchidenlichen Weisen / die man woll vndercheiden muß / den Göttlichen Veruff zuerkennen. 1. Gott bedienet sich bisweilen der Gnad vnd der Vernunft zumahl gegen denen Sachen / welche sie ni vbertreffen / sonder ihr gleichförmig seynd. 2. Seynd gewisse Sachen / zu denen wir nit können

nen bewegt werden / als durch daß einige Lieche
 Gnad / vnd reinen Antrib deß H. Geists. Die je
 ge nun / die man Nachs pflegt / sollen für sehr ge
 lich erkent werden / vnd in welchen daß Lieche de
 Gnad deß Vorzug habe ober daß Liecht der Vernunfft.
 Dann wann die Antrib paulanter von Gott seyn
 soll man sich hüten / daß vbernatürliche durch die Na
 tur / die dessen nit fähig ist / zu entscheiden vnd
 vrtheilen : vnd verursachet dises grosse Creuz der
 Persohnen / welche ein wenig vngewöhnliche Ein
 sprechungen haben / vnd welches mache / daß in ver
 derßidlichen Weisen ihnen widersprochen wird.
 Es muß ein Lehrvatter ein man grosser Gnad seyn
 die Bewegungen der Gnad vnd der Vernunfft
 vndercheiden. Vnd solte man sich nit verwunde
 ren / wann gute Persohnen vnd gute Köpff an gewöhn
 lichen Weisen zu leben kein Wohlgefallen können haben.
 Es brauchet ein grosse Treu vnd Dayfferkeit / den An
 triben der erkanten Gnad zu folgen : dann die Sinn
 vnd die Vernunfft / mit denen / welche diser Partey
 folgen / vnd deren ein grosse Zahl ist / erwecken ih
 nen starcke Streit.

Ich fange meine Übungen an ohne Annehm
 muna anderer Verleitung / als der Verleitung Got
 tes. Nichts deßtoweniger entschliesse ich mich fol
 gende der Ordnung / die mir ein fromme Seel auß
 Befelch Gottes hat geben / mich fürnehmlich zu be
 schäftigen in vnendlichen vnd ewigen Beschäftig
 ungen der dreien Göttlichen Persohnen der Hoch
 heyligsten Dreyfaltigkeit ; vnd ich nimbe mir für
 außs wenigst jedes Tags vier Stund zum Gebett
 anzuwenden.

Erste Tag.

Nach dem ich mich am ersten Tag ins Gebett begeben hab/kame ich in grosse Entsetzungen / daß die Menschen also wenig an dieses vnaussprechliche Geheimnuß gedencken. Es ist so gar auch schier nit die Beschäftigung der andächtigeren / welche auff die Heilige vnd Geheimnuß Christi sich begeben / daß zwar ein fürtreffliche Beschäftigung ist. Nichts desto weniger solte dieses grosse Geheimnuß die fürnehmste Materij ihrer Gedancken / vnd ihrer Anbetungen seyn.

O Geheimnuß der Geheimnussen / Fundament aller anderen Geheimnussen! Ewiges Geheimnuß! Geheimnuß nit allein Göttlich / sonder Gott selbst einderschlossen in sich selbst! Geheimnuß der ewigen Schönheiten vnd Hochheiten! Geheimnuß der ewigen Verzückungen eines Gottes wegen seiner vnendlichen Vollkommenheiten! O grosses Geheimnuß/du bist bey allen Menschen vergessen / welche an nichts weniger gedencken/als an diese vnendliche Fürbringungen! vergessnes Geheimnuß! wie? Du bist das aller größte vnd das allervergessenste.

Mein Seel falle nit mehr in diese Vntrew / seye offi auffmerksam auff diese ewige Aufstießungen / bette dieselbige ohne Vnderlaß an / vnd singe auff Erden / was die Engel im Himmel singen / Heilig / Heilig / Heilig. Mein gegenwärtige geistliche Übung / wird mir ein vngewöhnlich groß Glück verursachen / daß namblich ich mich meiner Schuldigkeiten gegen der Hochheiligen Dreyfaltigkeit erinnern wird. Fürterhin soll mich nichts schön / noch groß geduncken / als

VVI

44

als diese Beschäftigung der Hochheyligsten Dreysaltigkeit. Sich mit den armen beschaffigen/gedenke mich in Vergleichung vnsers arm. Sich auff die Lige vnd auff die Geheimnussen Jesu begeben/ vnd diser den Vorzug lassen / vnd nit erscheinen / wie sie in der Seel regiert vnd er Enderung erwarre welche in solcher Beschaffenheit Gott zu machen fallen wird.

I I. In meinem andern Gebett betrachtete wie vnser Seel außdrucklich gemacht seye ein fürerliche Bildnuß der Hochheyligen Dreysaltigkeit seyn / welche Gott mit Fleiß Geistlich / verständlich vnd liebhabend gemacht hat / in ihr außert ihr selb ohne Vnderlaß die Göttliche Würckungen zu be- welche seynd die Erkantnuß vnd die Liebe Gottes. Ich kam in diesen Gedancken : Der Grund vnser Inwendigkeit müsse seyn / wie ein lautere Sühnheit / Gott allein vnd seine Göttliche Würckungen sich zu begreifen / vnd das beste / vnd Gott würdige Gebett / welches man thun könne / seye die Kräfte vnserer Seel in ihren Würckungen nichten machen / vnd Gott würcken lassen / der wir allein erkennen vnd würdiglich lieben kan. Es nemmen sich der Verstand vmb kein andere Beschäftigung an / als den gegenwärtigen Gott in seiner Würckung anzubetten / vnd der Will darin zu verwilligen. Endlich seye vnser Seel zu dem allein angewende / was Gott in vns thut / in dem sie sich auffmercksamb vnd getrew erzeige / sich an seiner Würckung vnd an alles das / was davon harret / bindende / in alles dasjenige einwillige / was er thun will / in alle Vernichtigungen / Verfü-

nungen / vnd Enderungen / welche er in ihr zu wür-
cken begehrt.

Wie klar erkenne ich den Mißbrauch / den
 schier alle Menschen thun ihres Wesens vnd ihrer
 Seelen Kräfte / in deme sie selbige in Eitelkeiten
 vnd unnützen Fürwizen entweichen / wie eben alle
 Handel seynd / mit denen sie in der Welt umbgehn.
 Man lebt schier nit / als wann man in der Einöde ist /
 in dem daß hin vnd wider lauffen vns die Erkandt-
 nus vnd würckliche Liebe hinweg nimbt / in welchen
 daß wahre Leben vnserer Seel besteht. O seelige
 Stand vmb die Einöde! O grosse Klugheit / sich
 der Geschäften abthun / damit man dem einigen
 nothwendigen abwartet / daß ist / lebe von dem Göt-
 lichen Leben / vmb dessentwillen wir erschaffen seynd.
 Laß vnd stieh die Verstreungen vnd Berwei-
 lungen der Geschäften / welche vns in tausentley
 Reden / Eitelkeiten / Aufschweiffigkeiten vnd
 Schwachheiten hinbringen: lasse vns getrew seyn /
 mein Seel / gang vns Gott zuschenecken vnd lasse
 vns anderst leben / als wir bißhar gethan haben.

III. In meinem dritten Gebett / durchtrunge
 mich diese Wahrheit sehr starck / daß in deme die Hoch-
 heyligste Dreyfaltigkeit erstlich ihr Bildmussen in
 vns eintrückt habe in der Erschaffung / vnd nach dem
 diese Bildnuß durch die Sünd gang vngestaltet wor-
 den / seye eben diese Hochheylige Dreyfaltigkeit kom-
 men / sie von neuem wider einzutrücken / vnd zwar
 noch vil besser in vnserem Tauff: daher wir getaufft
 seynd in dem Namen des Vatters / des Sohns /
 vnd des H. Geists. Wir haben nit / daß wir Chri-
 sten

VI

40

sten seynd / als durch Eindruckung diser drey
lichen Persohnen : Wir kommen nit in die Kirch
als durch dises grosse vnd vnaussprechliche Geb
nuß / vnd hat vnser ganze Glaub / den wir be
nen / nichts anders / darauff er sich stwere.

Ich sehe nicht / was die Heilige Dreyfaltig
ausserhalb ihrer selbst edlers thue / als einen
sten fürbringen : es ist mehr / als daß sie diese
se Welt hat fürbracht : dann sie nit ist / als ein
liche Ordnung / vnd ist der Christ ein vbernat
Werc / wo scheinet / die Hochheilige Dreyfaltig
habe ihr Lust / von newem geborn zu werden /
wenigst in ihrer neuen Bildnuß / wo sie sich
wider fürbringt / als sich das Angesicht wider
bringt in einem Spiegel. Wann ein Spiegel
welcher die Bildnuß des Angesichts eines gro
Monarchen hätte / des Verstandis fähig w
thete er sich nit für glücklich vnd nur für gar
hoch geehret achten / ank angefüllt zu seyn von
ner also würdigen Bildnuß / vnd also zu einer
ter zu dienen / erlicher Gestalten die Gegenwart
ses Fürsten wider fürzubringen vnd zu vermehren
Wurde er gern wollen zu friden seyn / da diese
Bildnuß ihme solte ermanglen / in sich vil mehr
bekommen die Gleichheit erwann eines Mon
oder vngestalten Meerwunders / oder erwann
Schlang?

Dises thust du / O mein Seel / wann an
die in dich im H. Tauff eingedruckte Bildnuß
Hochheiligsten Dreyfaltigkeit wärth zu erhalten
vnd dich zu begeben / daß du mit Ehrenbreitung

dir selbst betrachtest die größte Ehr / welche du hast
mit der Gleichheit dieses Monarchen aller Monar-
chen angefüllet zu seyn / du dich mit den Wirckun-
gen so vieler unreinen Dingen anfüllest. O wann
wirst du gereinigt seyn mein Seel? Fliehe die Ein-
mischung in die Handel / vnd warre Gott ab.

IV. Für mein viertes Gebett / gabe mir Gott
einen starken Gedanken / mein Gemeinschaft vnd
Wandel müsse fürthm im Himmel / das ist / in Gott
seyn; dan Gott ist vnser Himmel; in ihme müssen
wir bleiben; seine ewige vñ zeitliche Geschäfte seynd die
jenige / welche mich beschäftigē sollen; darumb daß ich
ihne beschawen solle / bin ich erschaffen. Ich nambse
ewige Geschäfte Gottes / alle seine innerliche Göttliche
Wirckungen; die Geburt des Wortes / die Fürbrin-
gung des H. Geists / die Verzückung / welche er hat ab
seinen Vollkommenheiten vnd daß vnentliche Wohlge-
fallen / daß er in ihme selbst hat ab seinen Schönhei-
ten vnd Hochheiten. Die ewige Anschlag der Geheim-
nissen des Göttlichen Wortes / welches Fleisch wor-
den / welche er in der Zeit erfüllen solte / vnd deren
jedoch er sich von Ewigkeit erfreuete / nemmende dar-
an ein Vergnügen vnd einen vnendlichen Lust.

Ich nambse zeitliche Geschäfte Gottes die Voll-
ziehung seiner Göttlichen Anschlägen / betreffend das
Geheimnuß der Menschwerdung vnd den Todt Jesu
die Erschaffung der Welt / die Rechtfertigung oder
Verwerffung der Menschen. Gott hatte vor allen
Zeiten vnendliche Sprung in sich selbst / durch die
Fürbrinaung des Sohns vnd des H. Geists; vnd in
der Zeit hatte er wunderbarliche Sprung außert ihme
selbst.

JVI

4a

selbst. Mein Gott! wie findet ein mit den Sinnen
wahren Rechts erleichter Verstand so grosse Fremde
dise ewige vnd leibliche Wahrheiten zu beschawen /
welchen alles lauter Lügen vnd Falschheit ist.

Wie nider aber vnd schlecht ist ein Verstand /
der niemahl in die Erkenntnis diser Dingen kömmt.
Ich entseze mich nit mehr / daß die Heyltige Einfalt
alles haben verlassen / vnd kein Macht mehr gehabt
haben / sich auff irdische Ding zu begeben / nach dem
sie die Arbeit vnd Schönheit der ewigen vnd geist-
lichen Sachen haben wahrgenommen. Es seynd
hoch erhebt / vnd von der Materij so sehr abesun-
te Seelen gewesen / daß sie sich nit mehr beschaffen
haben als mit den ewigen Geheimnissen der Götter
vnd die nit mehr die Geheimnisse des Wortes /
ihrer zeitlichen Erfüllung beschawet haben / sonder
nach deren ewigem Vorhaben / das ist / nach dem
sie von aller Ewigkeit hat gesehen vnd gewolt. Schreibe
mein Gott / daß ich der Welt gestorben / nit mehr
als dir allein / vnd mich mit nichts beschaffige /
mit dir einzig.

Der andere Tag.

I. **G**he / was gleich Anfangs mir vber dieses gro-
ße vnaussprechliche vnd unbegreifliche Ge-
heimniß widerfahren seye. Ich bin in Verwir-
rung / daß ich in einem Stand der Unvermögli-
keit bin gegen ihme / vnd daß mein Verstand durch
den Glauben / der ihme mit Finsternuß anfüllet / ge-
fangen ist ; mein Unvermöglichkeit / meine Finsternis-
nisse vnd mein Gefangenschaft seynd mir ange-
nehm

nehm / vnd ich will fürterhin glauben / wir haben
 auff Erden kein schöner Mittel / Gott zugefallen /
 als die Vnderthänigkeit vnd die Gefangenschafft so
 wol des Verstandts / als des Willens. Ja ich ach-
 te die Gefangenschafft vil höher / daß zuglauben /
 was ich nit sehe / als alle Klarheiten / die ihme ein-
 zubilden seynd / zuhaben. Wie ist dise Vnderthä-
 nigkeit vnsers von Natur fürwitzigen Verstandts /
 Gott so anaenehm / wie ehret sie ihne / wie preysset
 sie denselbigen! O Heylige des Himmels / ich biere
 ehrenbietig euch trax / ihr lieben ewere grosse Liech-
 ter nit mehr / als ich die heylige Finsternussen des
 Glaubens. Wann ihr woll zufriden seynd / bin ich
 es nit wenig / daß ich also glückselig bin / daß ich
 in einer Gefangenschafft des Verstandts gegen de-
 nen Geheimnussen / welche mir mein Gott verbor-
 gen hat / kan leben. Vnd was mich mit Freud an-
 füllet / vnd mich selig macht / ehe vnd zuvor ich
 bey euch bin / ist / daß mein Will auch in einer al-
 ler engster Gefangenschafft / vnd in einer vollkom-
 men Vnderthänigkeit vnder meinem Gott vnd vnder
 den mindsten Creaturen vmb seiner Liebe willen
 zu leben begehre. Ich bin ein wenig stoltz vnd obermüh-
 tig / O seelige Seelen / jedoch sage ich nit dann die
 Wahrheit / ihr sehen es wol. Ich trachte vnd jam-
 mere nach der Vollkommenheit der Göttlichen Lie-
 be / vnd ich sehe / daß in der Vnderthänigkeit des
 Verstandts vnd Willens sey / ein gute Übung
 sey: Wie schön vnd sicher gedunckt mich diser
 Weeg?

II. In meinem anderen Gebett / besande ich
 mich

mich auch noch zur unbegreiflichen Hochheit der
 Geheimnuß angewendt. Mein Seel ware von
 Glaubens vnd Süßigkeit / bey Ansehung seiner
 außsprechlichen Hochheiten: Mein Verstand
 lehre sich in disem vnendlichen Meer der Wunder
 dingen / vnd blibe verstaunet / in deme er
 grössere Erkantnuß hatte / als sein Blindheit: Da
 so bald man dises Geheimnuß ansieht / verdunckelt
 es alles Licht / vnd bringt dem Verstand in
 Finsternissen / in welchen jedoch offermahl vil
 Lichts ist / als in dem eignen Licht. Es ist in
 sem Stand mehr nichts oberiges / als Verwir-
 rung vnd Liebe / wie auch tieffe Erkantnußen
 serer Nichtigkeit vnd vnserer Schwachheiten. Man
 spühret den vnendlichen Vnderscheid / welcher
 schen dem Schöpffer vnd dem Geschöpff ist / die
 Erkantnuß versencket die Seel in die Vnvermögen-
 keit / Gottes Hochheit zuerkennen; vnd in deme
 ihre eigne Liechter verfinstereet vnd ihr Verstand
 duncklet bleibet / fanget alsdann sie ein wenig
 zuerkennen / & nox illuminatio mea.

Mein Gott / ich bette an / ich glaube festiglich
 ich weiß nichts / ich begreiff nichts / ich will nicht
 begreifen; ich vernüge mich an meiner Vnwissen-
 heit vnd an meiner Vnderthänigkeit. Laß vns nicht
 schlecht vnd veracht bleiben / so vil wir können
 vnd die Gnad wird vns gnug seyn. Dann Gott
 salt nichts also fast / als ein kleiner Wurmb auff
 den / vnd ein Creatur in ihrer Nichtigkeit vnd
 armer in seiner Armzheit vnd Verwirrlichkeit.
 Gott hat vnendliche Wohlgefallen in seinen eigen

Hochzeiten zu wohnen / auch hat er die höchste Freud
 zusehen / daß ein kleine Creatur ihr Lust habe in ih-
 rer eignen Niedrigkeit. Es ist ein Fehler vnd Ir-
 thumb etlicher Geistlicher Persohnen / daß sie im-
 merdar gelustet / sich auß ihrer Verächlichkeit her-
 außzuschwingen / vnd auß ihren selbst sich zu erheben /
 vnder dem Schein / Gott mehrers zu lieben vnd zu
 ehren : aber es geschicht durch ein heimliche Begird
 ihrer eignen Fürtrefflichkeit. Mein Seel / lasse vns
 Gott nit vollkomner dienen / als er von vns erfor-
 deret ; lasse vns demüthig wandlen / vnd an vn-
 seren nideren vnd kleinen Weegen vernüget seyn /
 wann ihm gefalt / vns darauff zulassen.

III. Mein drittes Gebett brachte sich zu in einer
 Erkantnuß / daß weil die Hochheilige Dreyfaltigkeit
 lauter wesentliche Erkantnuß vnd lauter Liebe seye /
 müsse mein Seel sich beschäfftigen / lauter würckli-
 che Erkantnuß vnd Liebe zu seyn / damit sie in ihr
 fürbringe / als vil sie können wird / die Gleichheit
 diser Hochheiligen Dreyfaltigkeit. In dem Stand
 der Beschawligkeit ehret ein Seel dises höchste Ge-
 heimnuß / vnd seynd die Contemplanten, oder dem
 beschawlichen Leben erachne verordnet / ganz son-
 derbare Ehren ihme zu erweisen / ihr eynschumbli-
 che Glückseligkeit ist die Heyltige Dreyfaltigkeit / vnd
 ist es allhie / wo sie die Saab des Gebetts / in wel-
 chem die Glückseligkeit der Seel besteht / harnem-
 men / dises soll ihr Paradies seyn / weil in Warheit
 es sie Gottes / wiewol vnvollkommen / auff Erden
 zu genießen mache.

Es ist wahr / daß die Erkantnuß dises Göttli-
 chen

chen Lebens / welches man von diser vnderen
 herführen kan / mir mächtig grosse Anreitung
 gibt: ich empfinde / daß mein Seel ins künfftig
 mehr als jemahlen die Versammlung lieben
 Ich sehe aber / daß darin zu verharren / es einer
 artig armen Seel bedarff / daß ist / welche nit
 von allen Passionen oder Leibs / oder Gemüthes
 wegungen / sonder auch von allen verstreuten
 Bildtnussen ledig seye / welche durch die Sinn
 men / wann solche nit mortificiert vnd abget
 seynd. Ein mit nur weniger Auffmercksam
 vnd Fürwitz angehörte Zeitung / die Augen auff
 liche Ding geschlagen / vnd dergleichen vn
 cierte Sachen / füllen die Seelen mit vn
 deren an / welche hindern / daß die Seel nit
 lich ist / von Gott Heimbuchungen zu empfangen
 vnd als lang sie sich beschäftiget / von solchen
 ren sich außzulähren / verzehret sie ihr Zeit
 nusslich zur Ehr Gottes: sie muß in einer
 Entblössung der Bilder seyn.

IV. In meinem vierdten Gebett ware ich
 schäftiget mit einer grossen vnd liebreichen
 nuß der Wohlgefallen vnd vnendlichen Freuden
 welche die drey Göttliche Persohnen in die Seelen
 ler Seeligen außatessen. Mich gedunckte / der Him
 mel vnd die Seeligkeit der Heyligen seye / klar
 vnaußsprechliche Geheimnuß der Hochheyligen
 Dreysaltigkeit sehen / vnd zu gesellet seyn der
 fanntnuß vnd Liebe / welche die drey Göttliche
 sohnen je eine gegen der anderen hat. Der

Staffel ihrer Seeligkeit ist / versencket seyn in die Glückseligkeit Gottes selbst.

Ach! was für ein Erdemühtigung / sehen die vnderliche Ferne vnsers thierlichen Lebens / diser Göttlichen Beschäftigung der Seeligen zu folgen? Inwüscher seynd wir zu disem erschaffen / vnd vnser Hoffnung ist / ihnen zugesellet zu seyn. Wie niderträchtig ist vnser Leben / wie abschätzig ist es / wie verdrüssig ist die Wohnung in diser Welt / wo alles nichts ist als Eyteltete / vnd Verweilung an vnnütigen Dingen.

In deme die Erkenntnuß meiner Nichtigkeit mich gemacht hat zu bekennen / daß alles / was ich für Gott thun kan / nichts ist; O was will ich sagen von der Erkenntnuß meiner Sünden vnd meiner Vnwürdigkeiten! ich habe / O Herz / nichts zusagen / dann nur / daß ich ewige Schand verdiene / auch wird ich solche haben / wann sich dein Gürtigkeit meiner nit erbarmet nach deiner grossen Barmherzigkeit. Kan einem ein Gedanken kommen / man thue etwas grosses für Gott? O wann es seiner Gürtigkeit gefallen / vnser kleine Wercklein für angenehm zu halten / wie gibt er woll zuerkennen / er ehre sein Güte vnd Barmherzigkeit / in deme er sich mit so wenigem vernüget / ja auch sich würdiget / vns darumb zu belohnen! O wie war ist es / daß die Gnaden / welche er vns in disem Leben thut / vnd die Glory / welche er vns in dem anderen gibt / Würdungen seynd seiner lautereren

Gürtigkeit.

* * *

R 2

Der

Der dritte Tag.

Ich wendte mich an in meinem ersten Gebete
 Des Tags zu betrachten die drey Göttliche
 schen als drey Einsidler / welche die ganze Ewig-
 keit hindurch nit abwarren als ihnen selbst / in dem
 sie aussert ihnen selbst kein Ruh / noch Glückseligkeit
 finden können. Sie haben die Welt fürgebracht / und
 selbige regieren vnd erhalten / ohne daß sie
 was von ihrer Ruh vnd innerlichen Beschäftigung
 verliehren. Der Vater ist das Centrum oder
 Grund des Sohns; der Vater vnd der Sohn
 Centrum oder Grund des H. Geists; es seynd
 vnendliche Abgründ / die sich einer in den anderen
 in Abgründ der Freud / der Ruh / des Glücks
 der Seeligkeit versencken. Von Ewigkeit hatten
 kein andere Beschäftigung / vnd werden in Ewig-
 keit kein andere haben; Das für Schönheiten
 hen sie der eine in dem anderen / vnd Das
 vnendliche Wohlgefallen nemmen sie ab ihren
 endlichen Vollkommenheiten! vnd ist nichts
 ferliches / welches tauglich wäre / sie darvon abzu-
 dig zumachen / oder sie zu vernügen.

Also sezen die wahre Einsidler / welche vom
 ben Gottes leben / sich nit zu Ruh / als in ihme /
 verwunderen sich nit als ab ihme / sie geniessen nit
 seiner / sie versencken sich nit / als in ihne / abge-
 deret von ihnen selbst vnd von allen Creaturen. Das
 Göttlich Einsidlerisches Leben! Du stengest auff Er-
 den an / vnd wirst nit vollzogen werden / als in
 dem Himmel. Ein rechter wahrer Einsidler ist ferlich

darvon/das er lebe das Leben Adams/ oder der Sinnen/ in deme er vor Augen hat dises hohe Göttliche Leben.

In der Anziehung zur Contemplation oder Beschawung / welche vns Gott gibt / will ich die Kirchen besuchen als Einödenen / wo ich von dem Göttliche Leben leben köne. Der Kirchen Gesang erfreuet mein Seel / vnd gibet ihr grossen Zugang zu den Göttlichen Beschäftigungen. Eben diese Meynung soll mich sündern von den Mahlzeiten vnd gewöhnlichen Versammlungen / die sich vnder Blutsverwandten anstellen / ich hatte gar zu vill natürliches Bedencken / ich machte darauff ein Tugendt ; ich glaube in Wahrheit/das es eine wäre / in deme ich darin vil Ding bißweilen litte auß Willfährigkeit / die mir zuwider waren ; Aber jekunder sihe ich ein anders / weil ich das Glück hab / zur Gesellschaft der drey Göttlichen Persohnen vnd zu ihren Göttlichen Beschäftigungen angewendit zu seyn : ich kan kein Lust mehr haben an der Gesellschaft der Freunden vnd Verwandten / als nur selten / die Einigkeit vnd den Frid zu erhalten / vnd vmb grosser Nothwendigkeit willen : Murze darwider / wer da wölle.

II. Mein ander Gebett ware ein liebreiche Aufmerksamkeit auff dasjenige / was ewig fürgeht vnder disen drey Göttlichen Persohnen : wie Gott der Vatter / in deme er seine vnendliche Vollkommenheiten erkent / seinen Sohn gebähre ; vnd der Vatter vnd der Sohn durch ein vnendliche Liebe den H. Geist fürbringen. Der Vatter ist ein vnendliches Meer der Vollkommenheiten / wels es

sich durch einen vnendlichen Ueberlauff in den
Sohn außgisset; vnd also der eine in den andern
versencket / versencken sie sich in die dritte Person
durch einen immerwährenden Fluß vnd Widerfluß
der Liebe. Ich beschawete diese Erkantnuß vnd diese
vnendliche Liebe / welche Gott zu sich selbstem
mit grosser Ruh / vnd mit solcher Beschawung
richtete ich alle eigene Erkantnussen meines Ver-
standts / vnd alle Liebe meines Willens / in
verständliche Kräfte an / als die Erkantnussen
vnd die Liebe / die Gott zu sich selbstem

Ich liesse ihne allein wirken / vnd vermied
darunder nichts von meinen eignen Würckungen
mich vernünftige / einfältig vnd sanfftiglich an-
sehen die vnendliche Würckungen der Hochheyt
Dreyfaltigkeit. Ich saare / liebe du dich / vnd
kenne dich selbst. Ich könnte hierzu mir keinen
Walt anthun; Es ist gnug / daß ich auff die
Liebe auffmerksam seye / welche du zu dir
trafft / vnd daß ich mich ab ihr verwunderen
anbette / vnd auß ganzem meinem Herzen ihne
hange. Mich gedunckt / kein andere Materij
meinen Verstand bestellen / wie heylig sie auch
Die Geheimnussen der Menschwerdung vnd
Lebens Christi / gedunckte mich in Vergleichung
sich nichts zu seyn: Dann es ist nichts Göttlicher
als die Gottheit; mir gewunne kein Übung dar-
an / wie vollkommen sie auch ware. Dann wir
erschaffen / die Erbindnuß zu erkennen / vnd
Liebe / mit deren Gott sich ewig liebet / zu lieben

III. Ich betrachtete in meinem dritten Gebet

seyen die Seelen der Gerechten vnd der Seeligen Gei-
 ster / so vil heylige Geschirz / in welche Gott durch ein
 immerwährenden Auffluß sein Erkantnuß außgies-
 set; welche Erkantnuß vnd Liebe hernach wider bis in
 Gott / der ihr Ursprung ist / widerumben fließen;
 gleich wie das Wasser eines siedenden Brunnens e-
 ben so hoch widerumb auffsteigt / als gewesen das
 Orth / von dem es kommen ist. Dese Liebe vnd di-
 se Erkantnuß befestiget Gott in vns / vnd vns befesti-
 get sie eben so starck in Gott; sie machen / daß er in
 vns bleibt / vnd auch daß wir in ihm bleiben; Er
 nimmet sein Lust vnd hat sein Ruh in der Seel / vnd
 findet die Seel ihr Ruh vnd Beynügen in ihme durch
 eine kleine Nachfolgung dessen / daß die drey Gött-
 liche Verfohlen je eine in der anderen verbleiben.

Vmb wie außgelährter ein Geschirz ist / vmb so
 vil fähiger ist dasselbige: also auch vnsere Seelen / vmb
 wie vil lährer sie seynd von ihnen selbst vnd von der
 Natur / vmb so vil fähiger seynd sie Gott zu lieben vnd
 zu erkennen: *Ama nesciri, & pro nihilo reputa-
 ri.* Man soll sich erfreuen / bey den Menschen in
 die Vergessenheit versenck zu seyn / vnd in einem
 kleinen Winkelin / oder in einer Religion vnd Or-
 den außert den Gedancken vnd Anmuhtungen der
 Menschen zu leben. Was vns trawrig vnd klein-
 mühtig macht / vnd auff dem Weeg Gottes vns
 hinderet / ist anders nichts / als daß natürliche Miß-
 gefalhen / welches wir haben / darumb / daß wir nit
 bekant seynd: dann der Mensch begehrt von Natur /
 bekant vnd geliebt zu seyn / vnd glaubt / es sey nit
 leben / wann er nit geachtet werd. Vnd als lang wir

voll Begird diser Dingen seynd / seynd wir für
taugliche Geschirz / die Göttliche Erkantnuß vnd
anzunehmen. Laßt vns auß allen vnseren Sün-
den nach der Vernichtung zihlen / vns vnserer
neuen Liebe abzuzhun / welche vns antreibt / daß wir
sich sehen lasse / vnd scheinen wolle vnder gar
neuen Fürwenden / wo jedoch dises alles mehrer
ein lauterer Betrug ist.

1 V, Die Materij meines vierdten Geberts
ein liebreiches Wohlgefallen an dem / daß in dem
nit dann nur ein Gott ist / er in dreyen Personen
besteht / welche seynd / welche sich erkennen / vnd
würcklich sich lieben / vnd dises ist all ihr Glück-
seligkeit. Der Vatter ist der Ursprung des Wessens
der Sohn ist das Zihl der Erkantnuß / der
Geist ist das der Liebe. Der Sohn vnd der H. Geist
seynd durch den Vatter ; der Vatter vnd der
Geist erkennen durch den Sohn ; der Vatter vnd
Sohn lieben durch den H. Geist. Dise Wunder
klar sehen / macht die ganze fürnehmste Seeligkeit
des Himmels ; sie steiff glauben / die wahre Selig-
keit der Erden ; vnd immerdar sie beschawen
ist der grundlichste Trost der Seelen.

Ich hab klar gesehen / daß mich zu diesem
vergleichlichen Glück zubereiten / ich vonnöthen hab
daß der Grund meiner Seel mächtig gereinigt wer-
de von gewissen natürlichen Empfindungen / we-
che noch in mir leben / vnd welche herren gelte
seynd sollen / als wie seynd gewisse menschliche For-
ten des Verlusts weltlicher Sachen / vnd gar
fast verachtet zu seyn / sehen einen bösen Fort-
gang

gang seiner Händlen/Weisen menschlicher Ansehen/
eine Hinlässigkeit/den Einsprechungen der Gnad zu-
folgen wegen gar zu fast menschlichen Bedencken.
Ich weiß / daß Gott bißweilen zulasset / daß derglei-
chen unvollkomne Meynungen in vns leben zur Ab-
una der Tugend / vnnnd vnser Trew zu probieren.
Nichts destoweniger will er / daß wir der Sünd ab-
gestorbē seyen in dem/daß wir weder Meynung/noch
Bedancken der Sünd haben: der Welt abgestorben/
in dem daß wir weder Neigung/noch Anmuhtung
für Sachen der Erden haben: abgestorben vns selb-
sen / in dem daß wir weder Forcht/noch Anmuht-
una haben für daß jenige / was vns betreffen kön-
te. Vnd wird der Grund vnserer Seelen niemahl
wol gereiniget seyn / als lang dises nit seyn wird /
vnd werden wir keines hohen Gebetts/noch einiger
grossen Erkantnuß der Heimlichkeiten Gottes fä-
hig seyn.

Der vierdte Tag.

I. Die Hochheylige Persohn des ewigen Vatters
beschäftigete stürnemblich mein Seel in mei-
nem ersten Gebett: Ich sahe / wie in deme er mit ei-
ner vnendlichen Trewd in sich selbst verzuckte / mit
dem Sohn vnd H. Geist er noch seine Wohlgefallen
habe an dem Leyden der Menschheit seines Sohns:
Er liebet es mit eben der Liebe / damit er sich selbst
liebet / vnd nichts destoweniger machen alle Peynen
vnd alle vberschwencliche Schmerken/welche sie ley-
det / ihne sein Seeligkeit nit zu verlihren; sonder hin-
gegen vermehren sie im äusserlichen die Trewden. Da-
ser vn-

ser vnendliche Vatter hat vnendliche Kurzweilen
 seinen Sohn in so grausamen Weisen zu sehen; in
 der Sohn / welcher seines Vatters Natur wol
 kent / hat den höchsten Durst / noch mehrers zu leiden
 ihm zu gefallen / vnd sein Kurzweil zu erfüllen
 auß welchem kombt / daß nach deme er so vill gelitten
 nach deme er an daß E. einz auffgestigen / er
 schreit: Sitio, Mich dürstet.

So will dann ich einen grossen Lust haben /
 Freuden der drey Göttlichen Personen in der Ein-
 heit zu sehen / sagende bey mir selbst: Gantz
 ewig ewer vnendlichen Glückseligkeit. bringet
 selbst in euch selbst vnendliche Lust / vnd werdet
 ewiglich verzückt von eweren Wohlgefallen / die
 ab einander haben. Im äusserlichen aber begehren
 ewere Freuden vnd Kurzweilen / so vil mir möglich
 seyn wird / zu vermehren / in deme ich nachfolge den
 Leiden deß Creuzes meines Heylands. Ich will nicht
 den / damit ich der Freude deß Himmels gerieße / sondern
 etwas kleiner äusserlicher Vermehrung der Freuden
 der drey Göttlichen Personen / welche ich anbetten
 geben. So sihe dan mein Gott / was mich gedunckt
 daß du mir eingebest.

Alle Tag die disciplin. 2. weder Fleisch / noch
 Fisch essen / dan nur in der Kranckheit. 3. Zween
 in der Wochen fünf Stund lang ein Härenz Girtel
 oder etwas dergleichen tragen. 4. Lust haben an den
 Gelegenheiten der Verachtung. 5. Alles verachten
 was zeitliches ist / damit ich folge den Anziehung der
 Göttlichen Liebe. 6. Auff einem kleinen Strohhalm
 ligen. 7. Meine Heimsuchungen weltlicher Leiden

mir abschneiden / vnd in die Einsambe mich begeben /
wo ich verachtet bleibe.

II. Ich betrachtete in meinem anderen Gebett /
daß der Sohn Gottes in Mitten der Umbfahrungen
seines Göttlichen Vatters / in den ewigen Erkant-
nissen vnd vnendlichen zumahl Genießungen / wel-
che er mit ihme einnimmet / in der Besizung aller
väterlichen Wohlüsten / ganz mit Liebe seines Vat-
ters enzündet / sein Schooß verlasse / vnd sich mit
vnsrem sterblichen Fleisch bekleide / sich in das El-
lend / in Armuth / in Verachtung vnd Leyden zu
versencken: In deme er sich nit vernütiget / ihne durch
sein Göttliches vnd vnsterbliches Leben zu ehren / will
auch er noch ihne ehren durch sein menschlich vnd
leidendes Leben / vnd seinen Brüdern den Menschen
die Mittel zeiaen / in die Liebe vnd in die Glory sei-
nes Göttlichen Vatters einzugehen / so ist durch die
Porten des Leydens.

Bist du der einzige Sohn des ewigen Vatters /
welcher du in disem Stall / in diser Werkstatt / an
disem Creuz bist? Du / welcher du der ewige Glantz
bist? Bist du / der du so arm / vnd abschätzig / der
Freunden so beraubt / so voller Schmachten / so ver-
achtet bist? Bist du / welchen man für den letzten
auf den Menschen achtet / vnd der nit würdig seye /
auff Erden zu leben? O Liebe des Sohns gegen dem
Vatter! O Listigkeit der Inbrunst / welche der Sohn
hat für die Ehr vnd Glory seines Vatters! O wie
wunderbarlich bist du in dem Göttlichen Stand!
Aber O wie wunderbarlich bist du in dem mensch-
lichen Stand! Ich will mein ganz Leben / mein
lieb.

M

40

liebreichster Heyland / dir nachfolgen / vnd
 nit mehr rühmen / als in deinem Creuz / deiner
 muht / in deinen Erdemühtigungen / vnd in deinen
 Leyden.

In Reichthumben / in Ehren / vnd in
 züchtigung eines Burgerlichen Lebens müssen wir
 seyn / dann mit Erdemühtigung vnd mit
 Dann ist es nit ein grosse Erdemühtigung / nit
 in einem demühtigen Stand / wie Jesus / befindet
 Vnd ist es nit ein Vrsach grosser Forcht / daß
 die Natur also nahe bey ihr selbst ist in dem
 der weltlichen Hochheiten / sie sich nit selbst such
 vnd den armen vnd demühtigen Jesum verlaß
 welches daß größte Vnglück von der Welt ist
 gegen ist es ein wahre Glory / Ehr vnd Sicherheit
 Verachtung vnd in Creuz zu seyn.

III. In meinem dritten Gebett beschäfftiget
 mich mit einem Gedancken / den ich gelesen: der
 Geist seye das Band des Vatters mit dem Sohn
 vnd des Sohns mit dem Vatter. Ich betrachte
 vnendliche Vereinigung des Vatters vnd
 Sohns durch den H. Geist! ein vnendliches
 Hochheyliges Band. Der Sohn geht nit auß
 der Schoop / welche ihn fürbringt / noch der H. Geist
 auß dem Herzen / auß welchem er aufsteigt / in
 drey Göttlichen Persohnen seynd Aufgãng ohne
 gãng.

O Heyliger Geist! Hochheyliges Band
 Vatters vnd des Sohns / weil dir eigenthumblich
 ist / zu vereinbahren / vereinbahre mich also inn
 lich mit der Hochheyligen Dreyfaltigkeit / die

mir gegenwärtig ist / daß ich mich von ihr niemahl
 sündere / mich mit den Creaturen zu beschäfftigen /
 vnd daß diese Hochheylige Vereinigung / welche sie
 vnder einanderen haben / die gewöhnlichste Materie
 seye / darmit mein Verstand vnd mein Herz umb-
 gangen. Ich lobte dich / mein Gott / daß du mir die
 Barmherzigkeit gethan hast / daß ich mich ein we-
 nig mit deinen ewigen Beschäfftigungen beschäfftig-
 te. Wie spath fange ich an! in deme ich mich gar zu
 lang an Kinderdingen habe verweilet. Wie miß-
 fält mir mein vergangnes Leben / vnd wie oberlä-
 ssig ist mir daß gewöhnliche Leben der Welt / weil
 es mir die Freyheit hinweg nimbt / dir / so oft als
 ich gern wolte / abzuwarten! Wie seynd die Dienst-
 barkeiten meines Fleisches / als essen / schlaffen / Kurz-
 weil nehmen / ein so schwäres Creutz einer von
 deinem Geist lebhaftesten Seel / welcher starcke Nei-
 gungen bringet / auff Erden / wie im Himmel / in ei-
 ner vollkommen vnd immerwährenden Vereinig-
 ung mit deiner vnendlichen Gürtigkeit zu leben?

IV. Die Betrachtung / welche meinen Verstand
 in meinem vierdten Gebett beschäfftigete / ware / daß
 der Sohn vnd der H. Geist scheinen / mehr Gemein-
 schafft mit den Menschen zu haben / als der ewige
 Vater / weil es vns gedunckt / sie arbeiten außser-
 halb ihren selbst. Der Sohn / in dem er Mensch
 wurd / vnd für die Menschen stirbt; vnd der H. Geist /
 in deme er vnder schidenliche Gestalten annimt. E-
 ben auch den Menschen zu dienen / vnd mit dem
 verzehrenden Feswr seiner Göttlichen Liebe sie zu ent-
 zünden. Der ewige Vater hat das Ansehen / als
 bleibe

M

40

bleibe er allezeit in ihme selbst / verzuckt von seinen Schönheiten vnd seinen Vollkommenheiten / er ist ganz in seiner Gottheit / vnd geht darauß auß / vnd will durch sein eigne Persohn kein äußerliche vnd sinnliche Gemeinschaft mit den Menschen haben / sonder verbleibt in sich selbst verfernt darauß er niemahl aufgeht. O Hochheylige Wohnung des ewigen Vatters in ihm selbst! O wunderbarlicher vnd gleich Hochheyliger Aufzang des Sohns / vnd des H. Geists gegen den Menschen.

Mein Gott! Wann wird es seyn / daß ich hoffrig von mir selbst wird aufgehn / mich in Gott zuerheben vnd ein immerwährende Gemeinschaft mit ihme zu haben? Ich sehe wol / daß zukünftig in den Geist des Gebettes / es der Einöde / des Abbruchs vnd der Gebetter bedörffe / vnd eben diesen Geist zu erhalten / müsse der äußerliche Mensch in Stilltschweigen seyn / so vil der Stand vnd die Ehre Gottes es zulassen mögen / vnd der innerliche Mensch in Reinigkeit. In allen Gelegenheiten / welche sich in Haushaltungen / vnd in der Welt zutragen / als Verlust der Güter / Enderung der Umstände / Verlust der Freuden / oder andere verdrießliche Zustände / sage: Mein Seel / wann dieses schadet / ist es vns gleich / wir wollen es hinlassen; wie wenig Geschäfte wir haben / vmb so vil mehr verharlich wird vnser Beschäftigung mit Gott seyn. Was manglet einer Seel / welche entschlossen ist / nichts zu wollen / als Gott? alle diese Ding in Wahrheit können zum Bestand des menschlichen Lebens: sie aber verursachen gar offte den Todt des Göttlichen Lebens

durch die Verstruwungen / welche sie bringen. Wir
 wollen sie dort lassen / mein Geel / vnd vns dar-
 mit nit vnrühig machen / der Sohn vnd der H. Geist
 seynd nit auff Erden gewesen / als vmb vnser wil-
 len; ist nit billich / daß auch wir nit leben / als sie an-
 zubetten ?

Der fünffte Tag.

1. **M**ein erstes Gebett brachte ich zu / zu er-
 kennen vnd mich zu verwunderen ab der
 Größe Gottes / einer vnendlichen Größe / deren nichts
 manglet / vnd welche ein Vnendlichkeit der Voll-
 kommenheiten in sich schließt. Deren ein jede Vn-
 endlichkeiten / vnbegreiflicher Gürtrefflichkeiten in
 sich begreiffet. Größe / auß welcher alles Guts her-
 kombt / in dem die Creatur auß ihr selbst nichts ist /
 als ein lauterer Nichts / alle Beraubung vnd Lähre
 so viler Vollkommenheiten / die ihren ermanglen /
 also daß ihre Armseeligkeiten vnd Niderträchtigkei-
 ten eben in etlicher Gestalt auch vnbegreiflich seynd.
 Ach mein Gott ! ich erkenne mehr als einmahl / daß
 du alles Gut bist / Omne bonum : du bist der Ur-
 sprung aller Wesen ; alle Geschöpf hörtten auß seyn /
 wann ein einigen Augenblick sie auffhörten / ihr We-
 sen von dir zu empfangen.

Die allgemeine Erkandnus diser Wahrheit ist
 gemein ; aber sie wol fassen vnd durchringen / vnd
 von sich durchringen lassen / ist ein Sach / die wenig-
 gnug geschieht. Wann weiß / daß Gott alles ist /
 vnd das die Creatur nichts ist / man supponiert di-
 se Wahrheit / vnd haltet sie für gewiß zu seyn / wie
 noch vil andere Wahrheiten des Glaubens / de-

ren man einig vnd zufriden ist; aber also/das man
 bige nit gnugsam erwigt vnd zu Gemüth sübrer
 man disen grossen Warheiten gemäß vnd gleichform
 handlere. Daher kommen wir nit gnugsam in ein
 kommen Mistrawen ab vns selbstn / dieweil wir
 gnugsam vberredt seynd / wir seyen nichts. Daher
 Gott vns in vilen kleinen Vnvollkommenhei en / dem
 wir vns nit köndten abthun / vnd welche vns mach
 zu erfahren / was wir nit gnugsam glauben / wir
 en nichts als ein lautere Schwachheit. O mein
 ich wil fürterhin dir ein Dpffer ewiges Lobs dar
 durch die Erkandnus deiner Bülle vn meiner Ar
 Ich bette dein vnendliche Bülle an / vnd liebe sie
 gangē in einem Herzen / weil selbige dich vnendlich
 höcht / auch gefallen mir meine Schwachheiten
 mein Armut / weil sie mich vor dir zu nichten machē
 Ich bin wohl zufriden / nichts zuseyn / auff das
 alles seyest.

II. In meinem anderen Gebett kniete ich
 Gott den Herren zu bitten / das er mich mit dem
 was ihm beliebe / beschäftigen wolle. Er beschäftigt
 mich ganz sanfftiglich mit den drey Göttlichen
 sohnen / als die eine der anderen seynd das Contem
 die Ruh / die Frewd / vnd die Glory. Ich
 he dise klar vnd liebreich / darinn ich ein stark
 Wohlgefallen hatte / in deme mich gedur
 die Frewd / vnd die Glory / welche die drey
 che Persohnen haben ab der Heyltigen Menschheit
 vnendlich vnder der Glory / der Frewd vnd der
 welche sie ab ihnen selbst haben / vnd das die
 nemmen ab den Heyligen / auch sehr weit entle

seye / von deren / welche sie nemmen ab der Heyligen
 Menschheit. Ich sättigete mich / werde jedoch nit ersät-
 tigt / die drey Göttliche Personē in einē Centro, einer
 Ruh / einer Glorj / vnd einer ihnen gebührenden
 Freywd zu sehen; Mein Verzuclung kame von dem /
 daß sie mich gedunckte / ab ihne selbst ersättiget zu seyn.
 Bisweilen bettete ich dises Göttliche Centrum in
 ihme selbst an / vnd bisweilen bettete ich an die
 Beschäftigungen der Seel Jesu gegen disem Gött-
 lichen Centro, in deme ich mein mögliches thate /
 ihme anzuhängen / vnd daran mein Wohlgefallen
 zu haben.

Gott liesse folgendes mich sehen / die fürüberge-
 hende Gelegenheiten der Liebe wären meinem Geist
 der Einsamb vnd dem Vorhaben eines stäbten Ge-
 betts nit zu wider. Woll aber die Sorg eines gan-
 gen Hauß / weil darauff man immerdar ein Aug-
 muß haben / wie vor Zeiten ich gethan / wäre ihme
 woll zu wider. Dises verbindet zu vil zugesprechen /
 zu schreiben / zu villem Ausschweiffen / die Sorgen
 seynd darbey gar zu groß; Gott lasset dises Wohl
 mich nit sehen / daß er solches von mir haben wolle:
 Einzogenheit / der Händlen sich abthun / einsamb
 seyn / innerliches vnd äusserliches Stillschweigen /
 gute Mortification, Gott allein abwarten / ist mein
 einziger Handel auff Erden.

III. Ich sahe in meinem dritten Gebett / wie
 recht vnd billich es seye / daß nit allein dem Göttli-
 chen Leben der dreyen Persohnen diene / dieweil es
 in der Ewigkeit dasjenige seyn wird / was wir wer-
 den anbetten / vnd an welches wir vnser Liebe legen

S

werk

werden : sonder daß man auch ehre den Dien-
 welchen ihme die Seel Jesu auff Erden leisteret /
 ches sie thate / also daß vnaußhörlich vnd auß-
 außsprechliche Weiß sie sich darzu anwendere.
 nahme in Obacht / daß alle Geheimnussen seines
 Lebens geehret seyen / in dem Seelen seynd /
 che auff vnderschiedliche Weiß sich darzu anwendere
 nach denen Göttlichen Bewegungen / welche der
 Geist ihnen gibt. Solte dann nur dieses Leben sein
 welches er geführt gegen den drey Göttlichen Per-
 sohnen / welches nit geehret solte werden ?
 werden gezogen / die Anblick Jesu gegen Maria
 Magdalenam anzubetten / welche ihr das Herz
 starck getroffen / oder die Gespräch mit dem Sam-
 ritanischen Weib / welche sie Gott gewonnen habet
 vnd solte man vergessen vnderschiedenlich anzubetten
 die Göttliche Anblick / welche diese Seel Jesu
 merdar gegen den dreyen Persohnen ergehn ließ
 vnd die stähts währende Gespräch / welche sie
 ihnen führte ? Dieses ist / was zum allerhöchsten
 anzubetten ist in diesem Gott vnd Menschen / in dem
 selbiges sein edlste Beschäftigung ware / als lang
 er auff Erden gelebt hat.

O mein Seel wie hoch bist du schuldig / diese höch-
 ste Beschäftigungen deines Heylandts anzubetten
 vnd so offte als immer du kannst / vnd so stähts
 möglich / du dich darauff begeben. So lasse dann
 vns nichts mehr thun / als einzig ihme zugefallen
 die Verweilungen an den Creaturen werden vns
 einem Creuz / daß voller Bitterkeit ist. lasse vns ver-
 sammeln vnseren ganzen Verstand vnd vnser

die Creaturen hin vnd wider außgespreitete An-
 mührungen / vnd sie alle Gott allein geben. Ein
 recht Christliche Seel soll die Dapfferkeit haben /
 nichts ihrer Beschäftigung würdig zu achten / als
 Gott allein. Es ist wahr / daß man nit trachten
 soll / allezeit in solche Contemplation erhebt zu seyn /
 als lang wir in dem Fleisch seynd ; dann diese schwä-
 re Bürde machet offte vns seuffzen / vnd hindereet
 vns / immerdar der Contemplation obzuligen / o-
 der der Beschawung abzuwarten / vnd muß man
 alsdann demüthige Vbungen vnd Werck verrich-
 ten.

IV. In meinem vierdren Gebett beschäftigete ich
 mich mit Gott vnd seinen Vollkommenheiten / in deme
 ich mich erfrewte / daß er also vollkommen vnd glücklich
 ist. Ist wolte dazumahl an nichts anders gedencen /
 als an die Vollkommenheiten Gottes / ohne eintae Er-
 innerung meines innerlichen Standts / ohne daß ich
 etwas hette begehren wollen für meine eigne Vollkom-
 menheit ; vnd ich erkente / daß es offtermahl ein gro-
 ße Vnvollkommenheit sene / an sein Vollkommen-
 heit gedencen / wann Gott vns zu seinen Hochheyl-
 igen Vollkommenheiten anwender : es soll die Seel
 in solchem Augenblick alles ihren eignen Ruhes ver-
 gessen / vnd allein an daß / was Gottes ist / gedencen.
 Mich kombt ein große Beqirdan meiner selbstē aans zu
 vergessen / mich nit dan Gottes zu erinieren. Die Schaar
 Volcks / welche Christo in die Wüste nachfolgte / ge-
 fielen mir vber alle massen wol / da ich sahe / daß sie kein
 Sorg truge / Fürsorgung zu thun vmb Lebens Mittel ;
 diser Göttliche Meister gedachte für sie / in deme er
 einen

einen sonderen Lust hatte an der Anmühtung
 Volcks/welches anders nichts gedachte/ als an
 Wie anmühtig ist mir an die Vergessenheit
 Magdalenz zu gedencfen / welche nit allein an
 nit gedachte / sonder so gar vergasse sie Christi
 Herren selbst / dem sie nit gedencfte zu dienen in
 rem Schloß Bethania : weil seiner sie zu vil gedachte
 vnd auff seine Göttliche Vollkommenheiten gar
 auffmerksam ware. Wir sollen nit sorgfältig
 wann wir an Gott gedencfen / wird er an vns gedenc
 cken / vnd wird vns nichts manglen.

Der sechste Tag.

I. In meinen ersten Gebett besande sich mein
 Von disen schönen Worten des Evangelij ange
 zogen: Estote perfecti, sicut Pater vester caelestis
 perfectus est, seynd vollkomen/wie ewer himmlische
 Vatter vollkomen ist. Ich gedachte an die Dinn
 ligkeit/ in welcher ich mich besande/nur allein zu fassen
 die Bildnus der vnendlichen Vollkommenheit
 ses grossen Meers aller Vollkommenheiten / vnd
 da solche wir nur nit sehen können / wie fern wir
 von seyen / daß wir ihr können nachfolgen. Aber
 der Vatter thate diser Vngelegenheit Fürsorg / in
 me er daß allervollkommiste Vorbild vnd Model
 ler seiner vnendlichen Vollkommenheiten / namlich
 seinen Sohn geschickt hat ; vnd in deme er ihne
 seren Augen fürsteller / spricht er. Seynd vollkomen
 wie ewer himmlische Vatter vollkomen ist / off
 nen ewere Augen / schawen dises Model an / auß
 solche Weis ist er vollkomen ; befeissen vnd bear
 beiten

beiten euch mit Sorgen / daß ihr disem Vorbild euch gleichförmig machen. So hat dann der ewige Vater kein andere Bildnus seiner vnendlichen Vollkommenheiten / als die / welche er vns in seinem einzigen Sohn fürhallet / vns vollkommen zumachen. Dwer könnte sagen / zu was für einer Hochheit der Vollkommenheit wir in dem Christlichen Leben beruffen seyen / vnd was für ein Glory vnd Ehr es seye / können nach der Nachfolgung Gottes trachten.

Aber Dwie fern seynd wir von dem Geist dieses Göttlichen Vorbildes / welches vns ist vorgestellt. Christus will / daß wir vernichtet / arm / veracht / verborgen vnd einsamb seyen in dem Grund unserer Seelen / vnd mit Gott allein beschäfftiget. Aber hingegen wollen wir scheinen / geachtet seyn / vns soll nichts manglen / vnd sollen wir allezeit aufgelaßen seyn in die Creaturen. Niemahl werden wir gnugsam erkudieren die Neigungen des Geists Jesu / vns ihnen gleichförmig zumachen / vnd selbige an statt der vnsrigen / welche wir zu nichten machen sollen / darzusetzen. Die Wissenschafte Jesu ist vnbekant / vnd seynd gar wenig Menschen / die solche wissen vnd noch vil weniger / die sie oben in Reinigkeit / vnd in Warheit / vnd welche rechte warhafft trachten / die Gleichförmigkeit Jesu an sich zu bekommen.

II. In meinem anderen Gebett begabe ich mich zu betrachten / wie in dem der Sohn Gottes ewig in Witten des Vatters vnd H. Geists ist / er in die Mitte der Menschen kommen seye / ein Mittler zu seyn zwischen seinem ewigen Vater vnd allen Sünderen.

deren. Er sagt zu vns / niemand komme zu seinem
 Vatter / als allein durch ihn / er sey der Weg
 durch welchen man müsse gehn: Ist nit die Irren
 der Menschen erschrockenlich? Sie fliehen diesen Weg
 vnd wollen einen anderen ganz widrigen mach-
 ren / es ist ein niderer / ein demüthiger Weg /
 sie wollen Berg steigen / vnd hohe Weg /
 welche ihnen die Hoffart eingibt / wandern
 ist ein peynlicher / ein leidender vnd armer Weg
 vnd sie wollen einen leichten / wollustbarlichen
 vnd reichen Weg. Wie wäre möglich hinzugehen
 in die Schooß des himmlischen Vatters / ewig da-
 in zu ruhen / wann nit allein wir auff dem eini-
 gen Weg / welcher darzu führt / nit gehn / sonder wir
 auff einem ganzen widrigen wir gehn / ein jeden
 Schritt / den wir thun / vns weiter darvon himm-
 lisch machen.

Mein Gott / wie lang muß man allhie auf
 Erden sein Seel in einem paurlauter Menschlichen
 Leben nach sich ziehen? Wann werden einmahl wir
 kommen in recht Christliche Beschaffenheiten vnd
 dem vbermenschlichen Leben gleichförmig werden
 gen? O Jesus / mein Heylandt / mein Wider-
 theil / mein Vorbild / mein Weg / mein Liecht
 Qui sequitur me, non ambulat in tenebris
 welcher mir folget / wandert nit in Finsterniß;
 deme man dir / O Jesus / folget vnd deinen
 lichen Lehren / geht man in die Liechter des Lebens
 Derowegen muß man nothwendig durch Jesus
 den ackersaeren durchgehn / ehe vnd zuvor man
 in die Gottheit des Vatters eingange; vnd das

man wandere auff den menschlichen Weegen Jesu / ehe man in die Göttliche eintrette. Mann muß woll oberwisen vnd darzu woll beredet seyn / man müsse sich der Geheimnussen des Lebens Jesu bedienen / ehe man an die Geheimnussen des Göttlichen Lebens gedencke ; daher bedarff es keiner tragen / keiner Seelen auß Fleisch vnd Blut zu dem Dienst Jesu Christi.

III. Mein drittes Gebett ware / daß ich in fast den vorigen gleichen Meynungen fortfahrete. Ich begriffe vnd fasse / daß man in die Gesellschaft der drey Göttlichen Persohnen komme / in dem Gebett / darin mit ihnen vnd in ihnen eines Göttlichen Lebens zu leben / als vil man in der Regierung vnser Lebens / vnd in vnserem Thun vnd Lassen eintreten in die Gemeinschaft mit Jesu Christo.

Dieses ist ein allgemeine Regul / darvon kein Aufnam ist. Das Leben Jesu ware ein büßend vnd strenges Leben / daß vnser soll einer solchen Strenge seyn / welche die Gesundheit nit verderbe / noch den Geist erlecke / sonder den Leib demühtige / die Seel ober sich zuerheben : Mit einem Wort / sollen wir stähts / nach Armuth / nach Verachtung vnd Vernichtungen trachten / in deme nichts ist / als der einige Will Gottes / welcher verhindere / daß dise Ding in vnserem äusserlichen nit erscheinen. Wie sollte der ewige Vatter seinen Lust haben an einem Menschen / der seinem Sohn nit gleich ist ? Er könnte mit ihme kein Gemeinschaft haben.

So müssen dann wir vnser Herz erforschen / zu sehen / ob in den Gelegenheiten es sich woll vnd

auffrecht vñ reinigklich im Leyden / in der Armuth
 in der Verachtung halte / als in solchen Sachen
 welche es lieb hat. Wann es sie fliecht / vñ
 zu entzahn / Arglist brauche / ist leichtlich zu mercken
 daß die Natur dasselbige besitze vñ die Gnu
 noch der Geist Christi. So bald ein kleines Tröpflein
 Wasser ein wenig etwas offen befindet / stießet es
 sobald sanfftiglich seinem Element zu / wann
 nit fließt / wird es mit Gewalt hinderhalten : eben
 vnser Herz / wann ihm der Zugang zur Verach
 tung / zur Armuth / zum Leyden geöffnet wird /
 sanfftiglich dahin fließen / vñnd dahin gelangen
 wann Christus der gecreuzigete sein Centrum
 Wann ein vom Geist Jesu besessener Mensch
 seinem Befehl in etwas Ehren oder Reichthum
 ist / bleibet er darin mit Friden / dieweil es also
 tes Wohlgefallen ist ; jedsch behaltet er ein heimlich
 Neigung gegen seinem Centro , dem armen
 verachten Jesu / die er alsobald erscheinen lassen
 wo die mindste Öffnung darzu ihm geben wird
 Ihme liget nichts daran / wer diesen glück
 gen Weeg ihm öffne / es seye sein Freund durch
 Unfürsichtigkeit / oder sein Feind durch Bosheit
 es seye sein Thorheit gegen ihm selbst / oder ein an
 derer / bedienet er sich mit Frid der Gelegen
 innigklich mit den Verwerffungen Jesu / als
 seinem Centro, sich zu vereinbahren. Das Wasser
 welches in einem Christallenen Glas ist / ist dar
 ruhig vñ still / nichts destoweniger aber zihlet es
 lezet nach seinem Element / vñ so bald es bro
 wird / ohne Verunruhigung ob es der Herr / oder

Knecht

Knecht / ob ohn Gefard / oder mit Fleiß / ohn gedi-
spottet der Ursach seines Glücks / bedient es sich
der Gelegenheit / vnd vereinbaret sich wider mit sei-
nem Element. Dife Gleichnuß ist gut / den Stand
vnsere Seel darin zusehen.

IV. Ich hielt mich auch noch in meinem vierdten
Gebett auff mit den Wunderdingen des Sohn Got-
tes. Ich verwunderte mich, daß in deme er in die Glo-
ry seines Vatters versenck ist / er sich in vnsere Arm-
seeligkeiten versencke / auff daß er noch auff ein ganz
neue Weiß in die Glory seines Vatters versenck
werde / in deme er ihme Seelen vnd Anbeter erlange /
namblich die ienige Menschen / welche durch sein Ex-
empel vnd durch die Eingebungen seines Geists / wann
darvon sie warhafft getribt werden / in die Verwürffli-
keiten vnd in das Leiden sich versencken. Vnd ich sahe
klar / daß an statt / daß der Sohn Gottes durch sein
ewige Geburt in die Hochheiten vnd Vollkommen-
heiten versenck ist / wir ganz im Widerspil durch vn-
sere Geburt versenck seyen in die Armseeligkeiten
einer verderbten Natur / vnd daß wir nothwendiger
Weiß versenck seyn müssen in Erdemühtigung vnd
in Leyden / wann ewig wir in Glory vnd Göttliche
Frewde versenck zu seyn begehren. Wie dieß seynd die
Finsternussen Aegypti diser Welt / wo man dife klare
Warheiten nit sieht ! Man führet darin ein sinnlich /
oder weltlich / oder auffß meist ein vernünfftig Le-
ben / selten ein Christliches / vnd eben gar selten ein
Göttliches. Drausentmal alückselig die ientige / de-
nen du Herr / die Augen öffnest.

Vnsere Leib soll ein guten Theyl an dem Leben des
Worts / welches Fleisch worden / haben. Jesus nit ei-

IV

44

nen Leib / dann nur ihne zu leyden zu machen /
 endlich am Creutz ihne zu opfferen; die Heylige /
 ihne gekent vnd seinen Geist verkostet haben /
 ihre Leiber in den Wildnussen durch tausent
 gigkeiten verzehret; Andere haben solche als gemacht
 den Flammen der heyligen Liebe verzehret / dar
 vil gestorben seynd / vnd alle haben nach leyden
 langt: wir fürchten vil zu fast / wir thun vns wehe
 sorgen vii zu fast für vnser Gesundheit: war zu
 ren wir vnser todten Aß? Zu was End leben
 länger auff Erden? Secht wol ein schöner
 Wir sollen nit fürchten vnser Geist zu leben zum
 mit dem Leben Gottes / als vil er es fähig ist /
 solten gleichwol wir desto minder lang leben.

Der sibende Tag.

1. Ich fahme in das Gebett der ersten Stund
 Seinen sonderbaren Antrib des H. Geists /
 einen Inschlag brachte vber dise liebeiche Wort
 H. Pauli: Gott sendte den Geist seines
 in unsere Herzen / dardurch wir schreyen
 ihne vnseren Vatter nambsen. Ad Gal. 4.
 Vnd ich erkente / das ein mit einer vngewöhnlich
 Eingießung des H. Geists vbergossne Seel vber
 selbst erhebt wird: welches geschicht durch die
 der Weisheit / die ihr vberflüssig mitgetheilt
 mit deren sie lebt vnd die aller vnaußsprechlich
 Geheimnissen vnserer Erlösung verkostet. D
 gnadenreich ist dise Gaab! vnd was für ein
 Gaab ist es / wann Gott sich durch dise Gnad
 theil

heit. Mich gedunckt / es nemmen alle Kräfte ab
in allen ihren vnaewohnlichen Würckungen / vnd
verschwinde so gar die Dünckle des Glaubens. Di-
se Göttliche Weisheit erhebt sie auff ein Weiß / wel-
che nit gefasset kan werden / als allein von den je-
nigen / welche ihrer ein Erfahrenheit haben gehabt /
vnd selbige mache sie geschickt auff die aller höchste
Weiß / welche den gewöhnlichen Weeg weit vber-
treffe / zu würcken. Die Seel so gar verwunderet
sich darab / vnd hetre niemahl geglaubt / daß sie zu
solchem Puncten der Vollkommenheit hetre mö-
gen gelangen.

Zu eben der Zeit hatte ich ein Liecht / welches
mir gleich auff einmahl zuerkennen gabe mein Un-
würdigkeit / Gnaden Gottes zu empfangen / sein
Güte vnd Barmherzigkeit / solche mir zu geben / vnd
die Verdienst Christi / mir sie zu verdienen. Ich
fahme von Anfang in ein arosser Entsetzung / daß
mir Gott so vill Gnaden thue / angesehen meine
Sünden vnd meine Armseeligkeiten. Bald aber ein-
genommen von diesem Liecht / fieng ich an zusa-
gen / ich entsetze vnd wundere mich nit mehr.
Dessen war die Ursach / weil in disen Straalen /
ich die Barmherzigkeit Gottes vnd die Verdienst
Christi sahe. Ich hielt mich leidend zu diesem Liecht /
vnd sagte allezeit : Ich verstehe es / vnd ich fasse
es wol / wie mir Gott Gnaden thue. Ich blibe dar-
von sehr danckbar / erdemüthiget vnd in einem gänz-
lichen Vertrauen gegen Jesu.

11. Ich fahrte in meinem anderen Gebett fort /
vnd vermehrte sich das Liecht / vnd gabe mir zu er-
kennen

IV

40

kennen die Gnaden / welche Gott den Seelen
 zeige / deren vil Staffel seynd je nachdeme die
 nigkeit wachset. 1. Sehen sie klar genug die
 lichkeit der Sünd / ab ihr ein Abschewen vnd
 vnd Leid zu haben; auch erkennen sie ins getreue
 Christliche Tugenden / die Geheimnussen der
 Menschheit / vnd die Gottheit. 2. Ertliche
 liche Hauptgründ sehen sie vil klarer; als daß
 Ewigkeit seye des Guten vnd des Bösen nach
 Leben; daß das Heyl / oder die Seeligkeit daß
 nembske / ja daß jenige notwendige Geschafft
 in dem alles vbrige nichts seye / als Ertliche
 Betrug der Sinnen. 3. Sie sehen jedoch nit
 kommen die Geheimnussen Jesu / vnd fangen
 die Schönheit seiner Erdemühtigung vnd seines
 dens zu entdecken. 4. In deme sie besser erleich
 den / sehen sie vil klarer die Schönheiten des Leides
 der Verachtung vnd der Armuth Christi /
 kommen in ein vil grössere Verachtung der
 schen Dingen. 5. Folgendes sehen sie ein wenig
 Götliche Geheimnussen / vnd wosern sie gen
 seynd / den Tugenden des gecreuzgeten zu
 gen / kommen sie in ein grosse Erkantnuß der
 heit. 6. Wann fürterhin sie in der Keinigkei
 erew seynd / wohnen anderst sie nit als in den
 lich vnd menschlichen Geheimnuß / darin mach
 ihr Herberg bald in den einen / bald in den
 ren allezeit in grosser Danckbarkeit / daß Gott
 Herz sie auß der Vnwüßlichkeit der Fleisch
 schen heraus gerissen hat / welchen nichts noch
 die Sachen ihres Heyls / noch vmb Gott ist. 7.

nehmen allezeit zu in dem Liecht / vñnd erkennen Gott vñnd seine Göttliche Vollkommenheiten in den Creaturen / vñnd ohne Vergleichung in der H. Menschheit Jesu vil klarer ; aber auch noch vil klarer ihren Ursprung die Gottheit / zu welchem sie sich aller sampt vñnd mit grosser Ringschichtigkeit anwenden.

Sihe sie alles / was mir Gott in kurzer Zeit für ein Erkantnuß hat geben / dessen Wissenschaft sich vermehren wird / wann ich in den Übungen des gereinigeten Jesu seyn wird / welcher der Weeg ist / in die Gottheit das Centrum vñnd die vollkomne Ruh der Seel zugehn.

III. In deme ich mein drittes Gebett verrichtete / befande ich mich schier in eben denen Beschaffenheiten mich zu verwunderen ab den Wirkungen des H. Geists in vnseren Seelen. Gott / welcher der Herr ist vnserer Kräfte / vñnd sie erschaffen hat / würcket darin / was ihm gefalt / dan in deme er sie erschaffet / hat er ihnen eine gewisse vngewöhnliche Fähigkeit geben / die vngewöhnliche Göttliche Wirkungen zu empfangen. Es muß je wol etwas vngewöhnliches den Kräften widerfahren seyn / welchen zu vor es vil zu schaffen galt / die Geheimnissen zu glauben vñnd mit grosser Dünckle ; sie liebren dieselbige aber mit schlechtem Wohlgefallen. In dem ickund ihnen dieses Liecht geben ist worden / sehen sie selbige / vñnd haben einen grossen Lust daran nit zwar wie in der Glory ; aber gewiß auff eine allerhöchste vñnd sehr vngewöhnliche Weis. Die Betrachtungen vor fünfzig Jahren können dahin nit gelangen. Es ist ein Præsent, welches man

man von dem Vatter der Liechtern empfangen
zu deme wir vns allein durch Demuht vnd Morti-
cation können bereiten.

Was für ein Glückseligkeit einem aroben
materialischen Menschen / wann Gott gefallen / ihn
reinen / zu erheben / vnd durch die Krafft seiner
Geists ihn geistlich zu machen? Wir wollen vns
Seel / auffß aller dießfest erdemühtigen / dann es
geschriben / der Geist Gottes werde nit ruhen / als
dem demühtigen von Herzen / daß ist / auff dem
gen / welchem die Liebe seiner Verwürffigkeit wohnt
das Herz eingedruckt ist. Wir wollen vns niemal
vns selbst erheben / wir wollen nider / klein vnd
worffen bleiben / als vil wir können. Ich weiß wol
wir gehn müssen / wohin Gott vns ruffet / vnd dahin
vnder dem Vorwand einer falschen Demuht die
ben Gottes nit müssen außschlagen. Aber ich
auch wol / daß Gott nit vnangenehm ist / daß
einer Anziehung / die scheint vngewöhnlich zu sein
widerstande / in Forcht der natürlichen Neigung
welche wir haben vns zu erheben.

IV. In meinem vierden Gebett betrachtete ich
wie wunderbarlich der H. Geist einer Seel be-
vorzukomen / wie er sie auffwecke von der Schlaf / wie
mit den Creaturen schlaffet; er kommet sie heim
suchen / sich mit ihr zu vereinbahren / er kommet ihr
mit süßen Seegen. Was für den Menschen vnbe-
Wunder gehn für vber in solchem wunderbarlichen
Vorkommen! Ich weiß nichts / welches mehr
vnd Demuht bringe: dann muß nit Gott eine vn-
liche Güngkeit haben / daß er die Seel in Wissen

rer Sünden / ihrer Bvwürdigkeiten mit den Augen
seiner Barmhertzigkeit ansicht? Dese armseeliae Seel
wird geliebet / ohne daß sie etwas an ihr habe ; hinge-
gen hat sie / dardurch sie alle andere Gütigkeit von
ihr vertreiben vnd fern hinweg schaffen könnte. als die
Güte Gottes ; Er muß durch ein Überschwang
der Liebe den Grewel vnd den vnendlichen Hass über-
windē / welchen er hat ab den Vnreinigkeiten / die er in
dieser Seel sicht ; vnd in deme er in ihr nichts sicht /
das seines Widerwillens nit würdia sene / muß er in
seinem eignen Herzen / vnd in dem vnerschöpflichen
Meer seiner Gütigkeiten die Ursachen nehmen / sie zu
lieben vnd mit so vilen Gutthaten ihr vorzukommen.

Ich verwundere in ich / wie ein Seel dise wunder-
barliche Vorkommenheit glauben könne / daß nit sie
brünne vor Liebe. Was kan ein Creatur mehres de-
müthigen / als wann sie weißt / daß sie für ihr Theil nit
habe als Armseeligkeiten / von denen sie niemahlen
wäre lediq worden / wann Gott mit seinen Gnaden
ihr nit wäre vorkommen ; Was aber ist tauglich / mit
der Göttlichen Liebe mehrers zuensündē / als da man
weiß / daß in der Zeit / darin man Hass verdienet /
einer sich sicht / vorkommen vnd begnadet zu seyn mit
der Liebe Gottes / daß sie gesucht seye worden durch
vnaussprechliche Vorkommenheiten der Liebe / als
hette sie vil zur Glückseligkeit Gottes dienen müssen /
sie / die wentaer ist / als ein Stäublin vor seinē Augen?
O mein Gott! wer kan die Reichthumen deiner vner-
messenen Gütigkeiten begriffen? O mein Seel wirst
jemahl du die grosse Schuldigkeiten wohl erkennen / wel-
che du hast / Gott auß allen deinen Kräfften zu lieben?

I. Wie

I. **M**ir ward in meinem ersten Gebete dieser
danken geben / man messe die Allmacht
Vatter / die Weißheit dem Sohn / vnd die Güte
dem H. Geist zu: vnd wie diese drey Göttliche Perso-
nen gang eine in der anderen bleiben / haben sie Ver-
schafft an ebe einer Göttlichen Wesenheit / vnd an
einen vnendlichen Vollkommenheiten; der ewige Va-
ter ist die Allmacht des Sohns vnd des H. Geistes;
Sohn ist die Weißheit des Vatters vnd des H. Geistes;
vnd der H. Geist ist die Güte des Vatters vnd
des Sohns. Ein reine Seel vnd die in hohen
ungen des vbermenschlichen Lebens lebt / in dem
die Wohnung der dreyen Göttlichen Persohnen
empfangt von ihnen die Purg der Allmacht /
Weißheit vnd der Güte.

Die Allmacht des Vatters / welche in ihr
net / gibet ihr ein Christliche Stärke vnd Dau-
keit / welche macht / daß sie alle Hindernissen
Vollkommenheit vberwindet: sie sich heiter
klar / daß der mehrten Theil der Beschwerden
Einbildungen seyen / als warhafftige Sachen /
daß das fürnehmst vnd aller schwärste an dem
sen Christlichen Wercken ist / glauben / sie
möglich / vnd werde vnser Natur darbey so
leiden / als wie sie ihr einbilde.

Die Weißheit des Sohns / welche ihr
theilt wird / gibet ihr Liecht vnd Erkenntnis
sich zubeschützen wider die scheinbare Gründ der
sichtigkeit des Fleisches / daran sich so vil sinne

menschen verstoßen / welche niemal in dem Weeg Gottes stark zunehmen können / weil sie zu vil menschliches Liecht haben / vnd diser vnendlichen Weißheit des Wortes / so Fleisch worden / welches ihnen die Schönheit der Verachtungen vnd der Creußen zu erkennen geben hat / zu wenig sich theylhafftig machen.

Erstlich macht die Gürtigkeit des H. Geists / darvon sie die Preg empfanger / sie die Neigungen zum bösen der verderbten Natur zu vberwinden / bisweilen mit lso grosser Vollkommenheit / daß anstatt dieses lasterhaften Jevrs der Bezirlichkeit / welches in den Sünderen registert / vnd zum bösen sie zieht / man in den reinen Seelen ein heylige Begirlichkeit zum guten siet / welche sie zu heyligen Vbungen hinglecht.

II. Ich betrachte in meinem anderen Gebett / wie die Hochheylige Dreyfaltigkeit ein Schatz seye aller Wesen des vnerschaffnen vnd des erschaffnen Wesens : daß in Ansehung des Göttlichen vnd vnerschaffnen Wesens sie ein erschöpfflicher Schatz seye / dieweil der Sohn alle Göttliche Substanz vnd alle vnendliche Vollkommenheiten des Vatters durch den Weeg des Verstandis erschöpffet / vnd der H. Geist dergleichen daß ganze Göttliche Wesen durch den Weeg des Willens erschöpffet. Aber in Ansehung des erschaffnen Wesens / ist sie ein vnerschöpfflicher Schatz / weil nit allein alle dise ganze Welt sie nit erschöpffet / sonder hundert tausende Millionen anderer dergleichen vnd noch grösser sie nit vermindern können.

3

ACH

Ich entsetzte mich fast gleich ab dem ein vnderen Wunder. Wie wenig g soll die ganze Welt gen Gott geachtet werden! weil hundert tauſend Millionen Wort gezogen auß den Schätzen seines Wortes vnd seiner Allmacht / nit die wenigste Verminderung ihme bringen / vnd es weniger ist / als hettest du ein Stäublin genommen von dem ganzen grossen Last der Erden. Was aber muß der eingeborn Sohn des Vatters für vnendlich erhöhte Größheit vber die der Welt haben / weil er allein das ganze Wesen / vnd alle Macht vnd Vollkommenheit seines Vatters erschöpfte / also daß es nit in seiner Gewalt steht / einen anderen ihme gleichen für bringen.

O Jesus / was für Reichthumben / was für Glorj vnd Hochheiten gibet mir dise Wahrheit deiner Persohn zu erkennen! Was für ein erschrockliche Blindheit der Menschen muß es seyn / daß sie dich nit sehen / vnd daß sie dich nit mehr achten / als die hundert Welt? Du scheinst in ihren Augen arm demüthig / verschupfft; vnd nichts desto weniger wahr / daß die Welt weniger ist / als ein Stäublin deiner Gegenwart.

III. Ich nahme für die Materij meines dritten Gebetts dise wunderbarliche Wahrheit / der ewige Vater seye der Ursprung aller Gottheit / welche er der Sohn mittheilet / vnd sich auß seiner Substanz fürbringt / ohne jedoch daß er einig Oberherrlichkeit oder Authoritet vber ihne habe / darumb daß er sein Vater ist / vnd der Sohn / welcher alles von seinem Vater empfangt / ist ihme nichts schuldig / weder

Danck / noch Gehorsambe / noch Dienst. Mit dar-
 umb / daß er nit wohl erkenne / daß sein Vatter alles
 Dancks / aller Gehorsambe vnd alles Diensts würdig
 sey; sonder darumb / dieweil er gar zu inniglich mit
 ihme vereinbahret / vnd eben einer Göttlichen Sub-
 stanz vnd eben einer Auctoritet ist / ist nit in seinem
 Gewalt / ihme alle Vnderthänigkeit / welche ihm ge-
 hören / zuerzeigen.

Aber die vnendliche Liebe / welche er zu seinem
 Vatter tragt / machet ihn von sich selbst außzugehen /
 vnd sethet sich durch die Menschwerdung in einem
 Stand vnder seinen Vatter / vnd in solchem Stand
 erzeiget er ihme alle Danckbarkeiten / Gehorsambe /
 Lob / vnd Dienst / die er weiß / vnd er verdienet / in
 deme er sich hinbogibt in alle tieffeste Vernichtungen
 gen / welche der vnendlichen Majestät Gottes seines
 Vatters Ehr erzeigen könnten; in deme er vns durch
 sein Exempel lehret / daß so gar der Sohn Gottes kein
 ander Mittel habe / Gott seinen Vatter zu eh-
 ren / als durch die Demüthigung / durch Armuhe
 vnd Leiden: dann wann er ihn vermeinte zu ehren
 durch Hochheit / vnd ihme Glory auffopfferte / hat
 er eben so vil als der Vatter selbst / vnd besizet vn-
 endlich vil: aber Vernichtungen eines Gottes ih-
 me auffopffern / ware ihm ein neues vnd ganz an-
 gememes Ding. Dieses Exempel lehret vns sehr
 handgreifflich / daß einige Mittel / welches wir habens
 auff Erden / Gott zu ehren / sey / vns demüthigen /
 arm werden / vnd in seiner Gegenwart vns vera-
 nlichen.

1 V. Maty leyst Gebete dieses Tags ware ein tief-
 se Be-

se Betrachtung diser Wahrheit / daß alle Werck der
Hochheyligen Dreysaltigkeit außert ihr selbst / die
dreyen Personen gemein seyen; vnd daß der Vatter /
der Sohn / vnd der H. Geist in eben einem
Anschlaß zusammen kommen / alle Geschöpff für-
bringen vnd zuerhalten / obgleichwol der Vatter
allein seinen Sohn fürbringeret / der Vatter vnd der
Sohn allein fürbringen den H. Geist / vereinbaret
sich jedoch alle drey / vnd geben ihr Auffmerksam-
keit vnd wenden ihr Macht an vns gurs zu thun
als wären wir daß / darin ihr Seeligkeit bestünde.

Ist es dann wahr / mein Gott / daß wir die
ganze Sorg seyen deiner Fürsichtigkeit / außert
deiner selbst / vnd daß keine auß den dreyen Perso-
nen keinen einzigen Augenblick will abgewendet seyn
an vns zu gedencen / vnd wir gedencen niemant
an dich! Was ist es vmb alle ernstlichste Beschäftig-
der Welt / in Vergleichung dessen / wo man sich be-
schäftiget / deine Hochheiten zubetrachten / vnd die
vnendliche Gürtigkeit zu lieben? Es ist ein Kinder-
vnd lauter Marrentädig / alles was in dem Leben der
Welt zehandelt wird. Sich aber mit dir beschäftigen
vnd all sein Auffmerksamkeit dir geben / ist ein Für-
trefflichkeit / welche alle Fürtrefflichkeit vbertriff.

Es hatte der H. Arsenius dise Erkantnis ge-
wol als er den Kaysen verlassen / vnd nur ihment
schreiben wolte. Die ienige / welche mit so edler Be-
schäftigung beschäftiget seynd / können sich nit mehr mit
Beschäftigungaen der Kinder verweilen. Du wirst
einen armen / obel bekleiden / schlechten / verächtlichen
vnbekandten Einsidler / vnd welcher den Augen der

Wenschen scheint ein Aufkehr der Wenschen / in dem
 Wissenen Thebaidæ sehen; inzwischet verboræen/
 einsam in dem Grund seiner Seel / ist er mit Gott
 beschaffet: er / dieses ist mehr wahr. als die ganze Welt
 zumahl mit einander. Hingegen wirst du sehen einen
 Fürsten / oder einen grossen mit Gold gekleidet Her-
 ren / deme grosse Herren vnd Edelleuth aufwarten/
 der von jederman wol angesehen ist; inzwischet er füh-
 ret er sein Leben vnd bringt es zu in Beschäftigun-
 gen der Kinder oder der Marzenden. Ist er dann mit ein
 Kind oder ein Marz?

Der neunnde Tag.

I. In dem Morgen Gebett versenckte mich Gott der
 Herz in mein Nichtigkeit / vnd in mein Nider-
 trichtigkeit / also daß alls für vbergienge in der B-
 lung meiner äussersten Vernichtung: anfangs sagte
 ich / niemand ist / als der ewige Vatter / welcher seinem
 Sohn geben kan. Niemand ist als der Vatter vnd der
 Sohn / welcher dem H. Geist geben können: vber daß
 synd vnendlich vil Saaben / welche dise drey Gött-
 liche Persohnen eine der anderen ihu. es sehn zwü-
 schen ihnen für vnaussprechliche vnd ihrer Hoch-
 heit gemesse Wittschellungen. Ich hielt mich auff/
 sie zubetrachten / ich erschrackte mich darüber / vnd ver-
 senckte mich in den tieffen Abgrund meiner Nichtig-
 keit vnd meiner Vnvermögligkeit; in Ansehung / daß
 ich für Gott nichts thun kan / noch ihme was geben.
 Das beste was vnder allem ich ihme kan geben / ist die
 Bekennnung / daß ich ihme nichts könne geben; welche
 Bekennuß ich auch noch hab von seiner Güte /

Dann er es vil mehr ist / welcher solches in mir thue
als daß ich selbst es thue.

O tieffe Verachtung der Creatur! wann ich
Gott ich mein Leben dargebe / wäre es weniger / als
wann ein Ameis daß seine für einen König dar
be/in deme ein vnendliche Ferne ist zwischen Gott
der Creatur. Alle Engel vnd alle Heylige / welche
mahl gewesen / seynd / vnd seyn werden / seynd vn
Knecht. Die Tieffe meiner Nichtigkeit kan nit auß
sprachen werde. Gott allein erkent dieselbige / vnd
kan nichts sehen / als durch sein Gnad. O mein Gott
wann alle Engel vnd alle grosse Heylige vor dem
höchsten Majestat nichts seynd / was bin dan ich
der ich vnendlich vnder ihnen bin / als minder dan
nichts?

II. Die Erkandnuß der vnendlichen Höch
Gottes fahrete in meinem anderen Gebitt fort mich
mein Nichtigkeit zu versencken. Ich ware in einer
sehr grossen Verwunderung / daß ich in der Ge
schafft vnd in Erkandnuß so vieler Heyligen Seel
seye / deren Tugendt mich die Göttliche Güte
keit sehen ließ / darvon ich mich also fern erlegen
sah: aber ich thate ein allerinnigsticheste Betannuß
die aller mindste Gnad / daß aller kleinste Gebett / vnd
der geringste Theyl / den ich an den Ständen
zu haben könne / seyen vnedlich ober daß / was ich
verdiene.

Wahr ist / daß die Erkandnuß vnser äußer
Nichtigkeit die jenige Seel / welche lieber / peynige
ent sie zu einer Martyrin der Liebe mache: dann
dem sie liebt / will sie für den Geliebten vil thun / vnd

durch die Erkantnuß ihrer Nichtigkeit sihet sie / daß sie nichts thun kan / also befindet sie sich zwüscher dem / daß sie gern wolte / vnd dem / daß sie nichts vermag; in dem sie im Werck selbst sihet / daß sie nichts vermag / kömte sie in Begirden / ihren liebreichen Lust zu büßen vnd zu vernügen. Wann ich Gott wäre / spricht gleichsam sie / vnd du ein kleine Creatur wärest / wolte ich mich zur Creatur machen / damit du Gott würdest. In deme aber sie sihet / daß es nit seye / als ein Einbildung eines vnmöglichen Dings / dopplet sich ihr Marter der Liebe; Dese arme Seel stirbt vor Liebe / in deme sie für den Geliebten nichts thun kan. Vnd was sie tröst / daß für ihren Gott sie nichts thun kan / ist / daß sie sihet / daß er alles ist / vnd keines Dings bedarff / vnd in deme sie hier an ein Wohlgefallen hat / encket laßt sie in der Eckt auß der Gottheit / vnd versencket sich darin / darauß niemahl aufzuzehn.

III. Ich begabe mich in meinem dritten Gebete / die Gottheit an ihr selbst zubetrachten / also daß ich darumb kein einigen vnderschiedlichen Gedancken mache; in solchem Stand sihe ich nichts / jedoch erkenne ich mehr / als wann ich ihne in den Creaturen sihe: sie seynd allezeit endlich vnd eingeschräncket / vnd darumb ist die jentige Erkantnuß / welche dieselbige mir geben / vil eingezogner / als die jentige / welche ich von Gott an ihme selbst angeschawet empfangen. Opfermahl / wann wir gedencen / vns fern Verstand auß Gott hegeben / ihne zu erkennen / bleiben wir verstaunet als wie daß Vieh / das kein Verstand hat. Als dann muß man sich in die Hand

Gottes vberlassen / welcher vnser Sünden vnd
 dufferungen von ihme straffer. Es ist jewoll billig
 daß wir jekund seiner beraubt seyen / weil wir
 also oft von ihme omb der Creaturen willen
 dufferet haben. Er thut vns nur zu vil Gnade
 daß er vns in diesem Stand Gedult gibt; vnd
 lang er vns darin last / müssen wir vnser Obung
 der Sünde allezeit fortsetzen / vnd also in den
 empfindlichkeiten vnd Truckheiten zu Friden bleib
 als wie in den Liechteren vnd in dem Friden; we
 Seel in dem ein vnd anderen Stand den Augen
 Gottes wol angenehm ist.

Wir wollen nit reden / welches vollkommer
 Creuz oder liebreiche Vereintzung. Für mein
 sohn / halte ich dar für / daß erste sey für die / so
 Erden leben / vnd welche begehren / Christo dem
 creuzgeren gleichförmig zu seyn. Die andere sey
 in der Vereintzung Jesu des glortwürdigen / we
 ches ein ewendlicher Stand des zukünftigen
 bens ist. Mein Seel / lasse vns kein Wahl haben
 sonder Gottes seyn auff die Weiß / wie er will / v
 ihme dienen nach seinem Gefallen vnd nit nach
 dem vnseren.

IV. Daß ewige Lobgesang der Heyligen im Him
 mel ware die Materij meines vierdten Gebets. Ich
 betrachte mit großem Lust / daß alle Seelige En
 gel / sambt allen Heyligen / welche in der Glory seyn
 die Hochheylige Dreyfaltigkeit ewig preysen werden
 mit diesem dreyfachen Lobgesang / Sanctus, Sanctus,
 Sanctus, Heylig / Heylig / Heylig. Mich gedunck
 te / ich verstande den ersten auß allen Seraphinen

welcher es mit wunderschöner Stimme erschallen
 ließe / vnd daß alle Chör der Englen ihre Stim-
 men mit der seinen vereinbahren / vnd alle es mit
 einem höher oder nideren Thon singen / ie nach dem
 höheren oder nidereren Staffel / welchen sie in der
 Glory besitzen: vnd daß die vnzahlbare Menae der
 Englischen Musicanten eine wunderschöne Music
 hielten / welche allen Götlichen Persohnen den höch-
 sten Lust bringe. Ich betrachtete / daß die Hochhey-
 lige Menschheit Christ / edler als alle Enalische vnd
 menschliche Creaturen / vnd die seeligste Jungfrau
 als Mutter Gottes vnd Königin der Englen / sambe
 der ganken Menge der H. Patriarchen / Apostlen /
 Martyrer / Beichtiger / vnd Jungfrauen ihr Theyl
 an diesem heyligen Lobgesang haben / vnd sie gebet
 der Hochheyiligen Dreyfaltigkeit / vnd empfangen
 hingegen wider von ihr vil vnd grosses Wohlgefal-
 len; vnd an dises alles henckte sich mein Seel mit
 grosser Frewd / wünschende / daß Gottes Glory / vnd
 Frewd der Heyligen vermehrt werde / wann es seyn
 könne.

Ich sahe / daß die Kirch der Erden / als hey-
 liglich enfersüchtig vmb die Wollfahrt / welche die
 Kirch im Himmel besitzt / sich ewigklich mit diesem
 Götlichen Lobgesang beschäftigende / ihrer Seits
 ein anders gleiches zur Glory der Hochheyiligen Drey-
 faltigkeit singe / in deme sie in allen ihren Götlichen
 Aempteren widerholet / vnd bey allen Gelegenhei-
 ten spricht Gloria Patri & Filio, & Spiritui san-
 cto, Ehr sey dem Vatter / dem Sohn vnd dem
 H. Geist. Vnd daß also der Himmel vnd die Erd
 vnauff-

unauffhörlich von der Glory der Hochheiligen
Dreysaltigkeit erschallen: Ich wünschte / daß alle
Creaturen müd wurden / vnd hñle Stimmen
zu / sie unauffhörlich zu loben / vnd ich hatte
den Lust offermahl zu sprechen Gloria Patri
Filio, & Spiritui sancto: Sanctus, Sanctus, San-
ctus, &c. Ehr sey dem Vatter / dem Sohn /
dem H. Geist: Heylig / Heylig / Heylig / ic.

Der zehende Tag.

I. Als ich mich in mein erstes Gebett dieses
Tages bezabe / empfand ich / daß mein
sich vorkomen mit einer vngewöhnlichen Süßheit.
Ich bildete mir meinen Gott im Grund meines
ans ein / als meinen Bräutigam / vnd danckte ihm
den Vnderscheid der Empfindungen / welche er
machen zu entstehn. Mein Beschaffenheit wäre
eine kleine Geistliche Frühlings Zeit / ich empfand
Geruch der Blumen von den Tugenden / deren
Geruch in meiner Inwendigkeit sich fürbrachte; ich
bersäete damit das Belager meines Bräutigams
machte ihme Kränk / vnd krönte ihne ganz mit
men / woran mich gedunckte / daß er einen
Lust habe / auch hatte einen grossen mein
Gestalt ihme Lust zu bringen.

Ich merckte / daß wann der Bräutigam
sein Braut heimzusuchen / es seye in der H. Commu-
nion / oder durch etwas eine vngewöhnliche
suchung / daß allezeit er vnderchiedliche Beschaffen-
heiten mitbringe; bisweilen füllet er sie an mit ein-
eiger Empfindung der Liebe / andere Mahl machet

einen grossen Vndercheid der Gerüchen von Tugenden zu entstehn / in deme er die Inwendigkeit machet als ein mit tausent schönen Blumen besetzten Garten. Zu diser Zeit ist die Seel nit mit einer Empfindung allein oder der Liebe / oder der Freud beschäfftiget / sonder mit einem grossen Vndercheid ist sie ganz angefüllt / darvon sie ihre Bräutigam eine Verehrung thut / in deme sie bald die eine nach den anderen / vnd bald alle zumahl gibt / in deme sie die Wahl nit kan haben / ihme zugeben.

II. Mein ander Gebett ware eine Fortsetzung deren Empfindungen / welche ich in meinem ersten Gebett empfangen hatte: ich erkente / daß diser Göttliche Bräutigam zu jedem Tritt / welchen er in den Garten seiner Geliebten thut / vnderschiedentliche Blumen mache herfür zukommen. Es ist nit zu vnserem Trost / daß wir an diser süßen innerlichen Beschaffenheit ein Wohlgefallen müssen haben; es ist dem Bräutigam Kurzweil zumachen / welchem gefället / bißweilen seinen Lust bey den Menschen Kindern zunehmen. Er begehrt / seinem gloriwürdigen Stand gleichförmig empfangen zu werden / daher übersäet er alles mit Blumen vnd gutem Geruch; Man muß sich den Göttlichen Beschaffenheiten vberlassen.

Bißweilen will er in ein Seel kommen in seinem gecreuzgeten Stand; er bringe nichts mit sich als Dorn vnd Nadel / als Leyden vnd Bitterkeiten: zu solcher Zeit muß sie nit glauben / ihr Bräutigam habe kein Lust / bey ihr zu seyn / weil sie ihren Verstand mit innerlichen Peynen angefüllt siehet /
oder

oder den Willen ohne alle Empfindung / darnach
 theilte seine Gränd den Seelen mit / wie es ihm
 faller. Ich entfeste mich ab dem Uberschwang der
 eigkeiten dieses Göttlichen Bräutigams gegen
 der ich verdiente / als sein Feind tractiert zu werden
 Er kommet mir alle Stund vor / vnd vereinigt
 ret sich mir mit dermassen annehmen Verjuch
 gen / daß selbige ich nit aussprechen kan. Dwer
 mir ein Herz geben / daß gnugsamb voller
 sen / mich nach der Grösse der Liebe wie er begeh
 gleichförmig zu verhalten ! O Jesus / Liebe
 Herzen / wann du fortfabrest / wird ich vor
 für dich sterben ! O liebevolle Flammen verzeh
 mich ; oder vil mehr verbrennen unsere Herzen
 machen sie zu Pulfer / ich will sagen / es befindet
 ihnen sich nichts mehr / als Liebe vnd Demuth
 Kommen vnd sehen meine Freund / die Barthe
 ligkeiten meines Gottes gegen mir.

III. In meinem dritten Gebett hielte ich
 auff über die liebevolle Gemeinschaften / welche
 Hochheilige Dreyfaltigkeit mit unseren Seelen
 haben begehrt. Die Göttliche Natur vereinigt
 drey hochgebenedeyte Persohnen in der H. Dre
 tigkeit. Die Persohn d.ß. Sohns vereinigt
 Naturen in Jesu / vnd die Gnad vereinigt
 mit den reinen vnd Christlichen Seelen / vnd mach
 sich diese Vereinigung der Gnad vnd der Liebe im
 bett vollkommen durch die wunder barliche Wun
 vnd Gemeinschaften. Die Vereinigung der
 wird bisweilen in so hohem Grad gemacht / daß
 sus vnd die Seelen bisweilen eben ein Ding /
 ein Geist / eben ein Erkantnuß vnd eben ein

seyn scheinen / also daß Jesus ist / wie die Seel vn-
 freer Seel. In solchem Stand ehret sie Gott auff
 eine wunderbarliche Weiß / in deme sie aller Erkant-
 nuß / aller Liebe / vnd aller Glory / welche Jesus der
 Gottheit / vnd die Gottheit ihr selbst gibt / fürtreff-
 lich zugesellet ist.

Das Vorhaben des Sohns Gottes in dem H.
 Sacrament / wo er sich den Menschen mittheilet / ist /
 ihnen zu geben die Vermehrung der Gnad diser Ver-
 einigung: Dises ist daß jenige Gebett / welches er
 gethan zu seinem Vatter zumahl / als er sich vns ga-
 be in disem Pfand seiner Liebe. Ich bitte / sprach er /
 Vatter / daß sie alle eins seyen / gleich
 wie wir eins seynd. Ioan. 17. 21. In deme er
 dises redt / gibt er sich vns mit der Völle seiner Gnas-
 den vñ seiner Liebe / in deme er in vns eintrückt / wann
 wir daran kein Hindernuß machen / eben die jenige
 Neigungen oder Bewegungen / welche er von sei-
 nem Vatter empfange / mit ihm durch die Lieb verein-
 bahret zubleiben / vnd ihne durch ein imerwährendes
 Duffer vnserer Armuten / Demühtigungen vnd Ley-
 den zu ehren.

IV. Endlich ware mein leyst Gebett ein liebrei-
 che Ruh in Jesu. In dem ich mich in diser Beschaf-
 fenheit befande / blibe ich ganz einsältig / wohlwüs-
 sende / daß die mit Jesu vereinbahrete Seel / sich lieb-
 reicher Weiß in ihn verwandle / vnd darumb prey-
 se sie / liebe / ehre vnd bette die Gottheit an durch die
 Liebe vnd Anberung Christi selbst. In disem liebrei-
 chen Schlaff si det sich alles / was der Seel noht-
 wendig ist / Stärke in den Widerwertigkeiten / De-
 muß

müht in den Wollfahrten / Veständigkeit in dem
gefangnen Gutes zu verharren; endlich die Gnade
alle Tugenden zu vben / wann Gott es gebietet / vnd
sich die Gelegenheit zurtragt.

Wie mehr die Seel mit Jesu in lieblicher Ver-
einigung im Gebett ist / so vil mehr wird sie Jesu
vnd wird seines Geists vnd seiner Beschaffenheit
theilhaftig / vnd darumb soll sie die Creutz vnd
Verachtungen mehr lieb haben. Vereinigung mit
Christo im Gebett haben / vnd von Jesu gestirret
seyn in der Vbung des Lebens / ist ein Betrug / vnd
grob gefehlt. Vnd in disem besteht die Fürtreff-
lichkeit des wahren Gebetts / das es den Seelen die
Weynungen eintruct vnd eingibt.

Ich erinnere mich eines Concepts oder Gebets
eines Vaters der Kirchen / das in dem
H. Geist eben so sichtbarlich als der Sohn hinwider
gestigen seye / seye er nit sichtbarlich wider gen Him-
mel auffgestigen / wie der Sohn / sonder allezeit
vns bliben / die innigliche vnd immerwährende
Vereinigung der wahren Kinder Gottes mit ih-
rem himmlischen Vatter zuhalten / eben wie
der Gottheit er die Vereinigung ist des Vatters mit
des Sohns. Geist der Liebe vnd der Vereinigung
was für ein Trost für ein Seel / vnd was für ein
Mußgebung meiner Schwachheit / das du mit
Herz mit dem Herzen Gottes / darauß du ver-
gangen bist / wilt vereinbahren! vereinbahren
für ewig solcher Gestalt / O Götlicher Geist! Ich
übergibe mich dir / vnd begehre / gang von deiner Ver-
gierung hartzurühren. In dir vnd durch dich

Ich an / ich lobe vnd sage vnendlichen Danck der
ganken Hochheiligen Dreyfaltigkeit vmb alle Gna-
den / welche sie mir erzeiget hat in diser Einöde / oder
in diesem Gebett. Amen.

Das 7. Capittel.

Andere zehen Tägige Einöde / ober die hoch-
würdige Persohn Jesu Christi.

Der erste Tag.

Geheimnuß der Menschwerdung.

I. **I**ch tratte in dise Einöde / sehr begirig Chri-
stum Jesum zu erkennen vnd brachte sich
mein erstes Gebet zu in der Erkantnuß des
Erkantnuß des Geheimnuß der Menschwerdung.
Ein allem Verstand der Englen vnd der Menschen
verwunderliches Geheimnuß / der Ursprung alles
vnsers Blicks: Ein erlückrendes Geheimnuß als die
Morgenröthe / welche vns den Tag der Welt bringet /
es nach so lantz vnd dicken Finsternissen bringe vns
die Sonn der Gnad. Geheimnuß der Barmhertig-
keit / welches vns hat sehen lassen die Gürtigkeit vnd
Menschheit eines Gottes / in deme er sich nit vnser Na-
tur hat wollen vereinbahren / vnd leidend sich machen /
dattie er für vns könne sterben. Zerstücklich ein Geheim-
nuß voller Wunder / wo ein Gott Mensch / vnd
ein Mensch Gott wird.

O vnaußsprechliches Geheimnuß! was für Hoch-
beten vnd Heimlichkeiten beareiffest du in dir / die alle
menschliche Verstandnuß vberstreffen! O Geheim-
nuß!